

OFV INFO

DAS MAGAZIN DES OSTSCHWEIZER FUSSBALLVERBANDES



**IMPRESSIONEN CUPFINALTAG
2024**

Die neunte Ausgabe des Cupfinaltages
fand Ende Mai in Wittenbach statt

GEGENSÄTZE ZIEHEN SICH AN

Ende von Bernhard Aggelers
OFV-Ära



OSTSCHWEIZER
FUSSBALL
VERBAND



Recht haben und recht bekommen.

Wenn auch selten: Das Leben spielt uns ab und zu einen Streich. Hier setzen wir uns für Sie ein.

Was immer kommt – wir kämpfen für Ihr Recht.

Ein Unternehmen der
Schweizerischen
Mobilien Genossenschaft

protekta.ch

Protekta

Logisch TKB.

**EIN HERZ
FÜR UNSEREN
THURGAU.**

Wir sind die Bank der Menschen
und der Wirtschaft im Kanton und
engagieren uns für einen
lebendigen, starken und
sportlichen Thurgau.

tkb.ch



**Thurgauer
Kantonalbank**

FÜRS GANZE LEBEN

EDITORIAL

Liebe Freundinnen und Freunde des Fussballs,

Ich behaupte jetzt mal ganz frech: Petrus ist ein echter Fan des Ostschweizer Fussballs. Das Bundesamt für Meteorologie berichtet auf seiner Homepage:

„In den meisten Regionen der Schweiz war der Mai 2024 deutlich zu nass. Teils fiel mehr als das Doppelte an Niederschlag wie im langjährigen Mittel im Monat Mai zu erwarten wäre.“

Doch wenn ich an unseren Cupfinaltag am 26. Mai in Wittenbach denke, so kann meine eingangs gewagte These nur wahr sein. Strahlend blauer Himmel den ganzen Tag – erst als die Aufräumarbeiten in den letzten Zügen waren, fielen vereinzelt ein paar Regentropfen. Alles in allem war es ein perfekter Tag im Kreise der Ostschweizer Fussballfamilie. An dieser Stelle nochmals herzliche Gratulationen an sämtliche Gewinner der jeweiligen Cupwettbewerbe. Auf den kommenden Seiten blicken wir nochmals auf jede einzelne Partie dieses Tages zurück.

Während Sie diese Zeilen lesen, läuft die Europameisterschaft bereits auf Hochtouren. Die Ostschweiz hat für das Team von Murat Yakin eine zentrale Rolle gespielt, denn die Nationalspieler gastierten für zwei Wochen

in St. Gallen, um den letzten Feinschliff vor dem Turnier in Deutschland zu bekommen. Wir haben das Nationalteam in ihrem Teamhotel besucht und werfen in dieser Ausgabe einen Blick hinter die Kulissen. Besonders interessant: Wir stellen Personen in den Fokus, die im Hintergrund dieses Teams tätig sind. Und wir sind noch einer anderen Frage auf den Grund gegangen: Wie entsteht eigentlich das Trikot der Nationalmannschaft? Welche Gedanken stecken hinter einem Design? Wir tauchen ein in eine Welt, in der das Nationaltrikot viel mehr ist als nur ein Stück Stoff.

Mit dieser Ausgabe endet nicht nur die Saison 2023/2024, auch in unserem Redaktionsteam gibt es Veränderungen. Seit 2016 war Bernhard Aggeler mitverantwortlich für das Erscheinen dieses Magazins – genauer gesagt, ist dies seine Ausgabe Nummer 33. Bernhard Aggeler war vieles in seiner fussballerischen Laufbahn: Schiedsrichter, Verbandssekretär auf der OFV-Geschäftsstelle oder auch Redaktor im OFV INFO, um nur einige seiner Tätigkeiten zu nennen. Herzlichen Dank, Benny, für deine langjährige Tätigkeit! Eine Würdigung seines Wirkens finden Sie ebenso in diesem Heft.

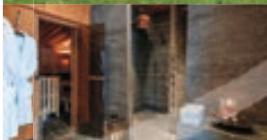


Zum Schluss möchte ich noch vielen anderen Personen danken. In der abgelaufenen Saison haben Funktionärinnen und Funktionäre abertausende von Stunden investiert, um den Fussball in der Ostschweiz zu ermöglichen. Nur dank dieser ehrenamtlichen Arbeit ist unser Fussball das, was er aktuell ist: Ein Ort des Miteinanders, welcher für alle da ist.

Ich wünsche Ihnen allen nun einen wunderschönen und erholsamen Sommer. Ich freue mich bereits jetzt auf ein Wiedersehen auf einem der zahlreichen Fussballplätze in der Ostschweiz oder an unserer Delegiertenversammlung am 14. September in Münchwilen.

Ihr Stephan Häuselmann
Präsident des Ostschweizer Fussballverbandes

Stump's Alpenrose - der kulinarische Elfmeterpunkt!



Stump's Alpenrose • 9658 Wildhaus • +41 (0)71 998 52 52 • info@stumps-alpenrose.ch • www.stumps-alpenrose.ch

COFOX ^{Office}

Bürotechnik für schlaue Füchse

**Drucklösungen nach Mass
Dokumenten Management
Service und Finanzierung**

Unser Team ist gerne für Sie da:
Tel. 071 274 00 80



ST. GALLEN | MALANS | SCUOL | SCHAFFHAUSEN

www.cofox.ch



Der Fussball entwickelt sich in rasanter Geschwindigkeit, und mit ihm sollten auch eure Infrastrukturen Schritt halten. Unser effizienter Lösungsvorschlag schafft Platz für neue Herausforderungen und Bedürfnisse. Mit unserem nachhaltigen Garderobenkonzept machen wir aus euren Vereinsanlagen wahre Champions.

Bereit für einen perfekten Anstoss? Mit Urs Bamert haben wir nicht nur den Ball, sondern auch das ganze sportliche und bauliche Know-how im Spiel. Als ehemaliger Nationalspieler der Schweiz kennt er die Anforderungen des Fussballs wie kein anderer.

Schiesst euch zum Erfolg und kontaktiert unseren Profi **Urs Bamert** noch heute für einen persönlichen Austausch.

E-Mail: u.bamert@dm-bau.ch
Telefon: +41 79 691 46 52



INHALT

Sommer 2024



Verdienter Cupsieg für den FC Besa - ab Seite 6



Gegensätze ziehen sich an - ab Seite 24



Immer Mittwochs im Gründenmoos - ab Seite 38

06 VERDIENTER CUPSIEG FÜR DEN FC BESA

Regtop Jungs gewinnen den 3. - 5. Liga Cup

08 VIERTES FINALE - VIERTER SIEG

FF Toggenburg bleibt ungeschlagen

10 DER CUP GEHT INS RHEINTAL

FC Altstätten kürt sich zum 2. Liga Cupsieger

12 FRAUENFELD VERTEIDIGT DEN TITEL

Sieg im Thurgauer Derby gegen Weinfelden-Bürglen

14 WIEDERHOLUNGSTÄTER UZWIL-HENAU

Erfolgreiche Titelverteidigung bei den Senioren 40+

16 05 GEWINNT MIT 0:8

FC Arbon 05 überlegener Titelgewinner bei den Senioren 50+

18 IMPRESSIONEN CUPFINALTAG 2024

19 ZUSÄTZLICHE FRAUENPOWER IM OFV

Jennifer Wyss, neue Zuständige für den Frauenfussball

20 KOLLEGIAL UND KONSTRUKTIV

Schiedsrichter Instruktor- und Coaches-Tagung in Wildhaus

22 «DAS HIER IST GRÖßER, DASS HIER IST ANDERS»

Doris Keller, Turnierdirektorin Frauen EM 2025

24 GEGENSÄTZE ZIEHEN SICH AN

Ende von Bernhard Aggelers OFV-Ära

26 MITTEN IN DER ARBEIT

Der FC Münsterlingen ist aktuell an der Zertifizierung im Bereich Quality Club

28 EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN

Das Team hinter der Nationalmannschaft

32 MEHR ALS NUR STOFF

Wie entsteht ein Nati-Trikot?

34 «ICH WERDE DAS BLAUE TRIKOT TRAGEN»

Im Gespräch mit Brunello Iacopetta

36 MÄDCHEN AUF EINER STUFE MIT DEN BUBEN

Ausbau der Mädchenstützpunkte des SGKfV

38 IMMER MITTWOCHS IM GRÜNENMOOS

Max Schudel, über 50 Jahre aktiver Fussballer

40 DER FC MÜNCHWILEN IN FEIERLAUNE

75 Jahre Leidenschaft, Teamgeist und unvergessliche Momente

42 GEMEINSAM UNTER FREUNDEN

St. Galler Delegation am ARGE ALP Cup im Oberpinzgau

44 EIN PLÄDOYER FÜR DEN SCHULFUSSBALL

Essay von Patrick Forrer über den CS Cup

46 SMS INTERVIEW ...

... mit Giulia Fasser, FC Ems

47 WIR STELLEN VOR

OFV-Clubs im Portrait

48 KURZ & KNAPP

Frage und Antwort Kurz-Pass-Spiel

49 EINWURF...

... von Marcel Baumer, Mitinhaber/Verwaltungsrat Hälgi Group

50 FUSSBALLQUIZ

Gewinnen Sie zwei Tickets für das EM Spiel der Schweiz

VERDIENTER CUPSIEG FÜR DEN FC BESA

Regtop Jungs gewinnen den 3. – 5. Liga Cup



01

Bereits frühmorgens war klar: In Wittenbach war alles angerichtet für ein Fussballfest. Grossartiges Wetter, ein perfekt gepflegter Fussballplatz sowie viele Fans verhalfen dem Finalspiel der Kategorie 3. – 5. Liga zu einem würdigen Rahmen. Die beiden 3. Liga Top-Teams des FC Besa und der US Schluwein-Ilanz standen sich nach mehreren Ausscheidungsspielen gegenüber und konnten die tolle Kulisse, die sie durch eine treue Anhängerschaft auch selbst beeinflusst hatten, in vollen Zügen geniessen. In einem abwechslungsreichen Cupfinal behielten die St. Galler des FC Besa verdientermassen die Überhand und gewannen gegen Schluwein mit 4:1.

FÜHRUNG DURCH TEJADA

Fast schon selbstverständlich plätscherte die Partie in den ersten Minuten vor sich hin, wollte doch keiner der beiden Finalisten zu früh ein Risiko eingehen. Mehr als zwei

zaghafte Abschlüsse von beiden Teams lagen diesbezüglich nicht drin. Früh zu tun hatte jedoch Roberto Passeri, der erfahrene Unparteiische – auf den Ostschweizer Fussballplätzen einer der beliebtesten 3. Liga Schiedsrichter. Bereits in der achten Minute musste er ein erstes Mal einen Spieler von Besa ermahnen und dies in der Folge auf beiden Seiten noch das eine oder andere Mal wiederholen. Auf dem Platz wurde nun jedoch deutlich, wer spielerisch die feinere Klinge führt. Die St. Galler um Trainer Erik Regtop liessen den Ball gut durch die eigenen Reihen zirkulieren und verlagerten das Spiel immer wieder geschickt auf die Aussenbahnen. Ein solcher Flankenlauf war es dann auch, der in der 26. Minute zum ersten Tor der Partie führte. Der Aussenverteidiger Luiz Felipe Idalgo Infante drippelte auf der linken Seite den Schluweiner-Captain Gian Sgjer schwindlig, flankte zur Mitte und liess den Abschluss von Kendry Arames Tejada zu einem Kinderspiel werden – 1:0 für Besa. Die

Besa-Anhänger, ausgerüstet mit Trommeln und tollen Sprechchören fielen ein erstes Mal in Ekstase. Im Stolz verletzt, schalteten die Bündner direkt nach dem St. Galler Führungstreffer einen Gang höher. Mehr als ein Pfostenschuss kurz vor dem Seitenwechsel lag jedoch nicht mehr drin.

FEUERWERK IN HALBZEIT ZWEI

In der Pausensprache schienen beide Trainer klare Worte gefunden zu haben: Die Teams kehrten bis in die Haarspitzen motiviert aufs Spielfeld zurück und liessen nun alle taktischen Massnahmen beiseite. War die erste Hälfte noch nicht von grossartigen Chancen geprägt, so bot die zweite Halbzeit ein wahres Feuerwerk. Mit einem Doppelschlag in der 55. und 60. Minute erhöhte der FC Besa durch Captain Enis Latifi und Luiz Felipe Idalgo Infante auf 3:0. Speziell das dritte Tor, durch einen präzisen Freistoss von Arbnor Morina vorbereitete Tor, war ein



02

fussballerischer Gaumenschmaus. Anscheinend schien sich in der Surselva noch nicht herumgesprochen zu haben, dass Morina teils spektakuläre Ballaktionen aus dem Fussgelenk zaubern kann. Wer nun dachte, dass sich die St. Galler mit dem komfortablen Vorsprung zufriedengeben würden, lag komplett falsch. Sie sorgten weiterhin für viel Druck über die Seiten. Dardan Sevkiu verpasste im Stil von Arjen Robben das 4:0 nur knapp. Das besagte Tor fiel drei Minuten später jedoch trotzdem, wurde aber vom umsichtigen Unparteiischen Passeri zu Recht aufgrund einer deutlichen Abseitsstellung aberkannt.

ES HAT NICHT SOLLEN SEIN

Spätestens zum Zeitpunkt, als sich auch die neutralen Zuschauer auf einen deutlichen Sieg von Besa eingestellt hatten, lag der Ball plötzlich im Tor der St. Galler. Der eingewechselte Leandro Rodrigues Bastos war es, der in der 72. Minute für den überraschenden Anschlusstreffer sorgte und in der St. Galler Hintermannschaft zumindest einmal für verwunderte Gesichter sorgte. Es hätte jedoch nicht zum Spiel gepasst, hätten die Schluieiner dank dem Tor von Bastos zurück ins Spiel gefunden. Keine zwei Zeigerumdrehungen später schlug Besa nämlich zurück: Wiederum ein weiter Ball auf den Flügel, eine tolle Flanke und im Zentrum ein überragender Arbnor Morina, der das 4:1 erzielte. Mit dem Tor Morinas war das Spiel definitiv entschieden und plätscherte die letzten Minuten wieder vor sich hin. Besa-Trainer Regtop leistete sich gar den Luxus, kurz vor Schluss seinen Schlussmann zu ersetzen, der in der Nachspielzeit ungewollt nochmals in den Fokus rückte. Nach einem Elfmeterpfiff von Roberto Passeri stand er dem Schluieiner

Lars Caduff gegenüber, welcher seinen Versuch jedoch an den Pfosten setzte. Nach dem Motto «es hat nicht sollen sein» gaben sich die Bündner nun endgültig geschlagen und sahen ein, dass nach dem letztjährigen Sieg am Bündner-Cupfinal wohl kein nächster Cupsieg dazukommen würde. Zu stark war der FC Besa, zu wenig effektiv und effizient waren die Bündner in der gegnerischen Zone. Alles in allem ein toller Fussballnachmittag, vor mehreren hundert

Zuschauerinnen und Zuschauern, mit einem absolut verdienten Cupsieger 2023/2024: dem FC Besa. *Bernhard Aggeler* ■

- 01 Beide Teams durften auf lautstarke Unterstützung von der Tribüne aus zählen.
- 02 Feriz Sadiku vom FC Besa enteilt seinem Gegenspieler.



VIERTES FINALE - VIERTER SIEG

FF Toggenburg bleibt ungeschlagen



01

Am Frauenfinal trafen mit dem FF Toggenburg und Bühler zwei Teams aufeinander, die sich während der Saison zwei dramatische Auseinandersetzungen geliefert hatten. Beide Male mit dem besseren Ausgang für die Toggenburgerinnen. In der Vorrunde lag Bühler auf der Bütschwiler Breite mit 1:0 und 2:1 vorne, verlor am Ende aber mit 2:4. Noch bitterer war die Niederlage an Auffahrt. Bei Halbzeit lagen die Appenzellerinnen mit 2:0 in Front, kassierten in den zweiten 45 Minuten aber drei Gegentreffer und standen wieder mit leeren Händen da.

Und auch der Cupfinal verlief dramatisch, obwohl er kurz nach Anpfiff der zweiten Spielhälfte bereits entschieden schien, denn die Toggenburgerinnen waren fulminant aus der Kabine gekommen und hatten innert fünf Minuten drei Treffer erzielt.

BESTE WERBUNG FÜR DEN FRAUENFUSSBALL

Das Frauenfinale verlief schon in der ersten Halbzeit animiert, endete aber torlos. Was die Zuschauerinnen und Zuschauer dann aber nach dem Seitenwechsel geboten bekamen, war ein Fussball-Krimi und bot beste Werbung für den Frauenfussball. Die Toggenburgerinnen mussten in der Kabine einen Zaubertrunk zu sich genommen haben, denn innerhalb von fünf Minuten schossen sie drei Tore. Dabei bewies Trainer Ott ein goldenes Händchen. Er wechselte zur zweiten Halbzeit Nicole Scherrer und Melanie Thalmann ein und die beiden Routiniers waren es, welche für die Differenz sorgten. Auf Pass von Alexandra Brändle schoss Nicole Scherrer das 1:0. Dann war die Reihe an Melanie Thalmann, die mit einem Doppelpack auf 3:0 erhöhte. Bühler erholte sich von

diesem Schock aber erstaunlich gut und verkürzte bis zur 70. Minute auf 3:2. Mit ihren beiden Treffern liess Chiara Quarella die Hoffnungen der Appenzellerinnen wieder aufleben. Es brauchte eine hellwache Bernadette Hangartner, die mit mehreren starken Paraden weiteres Unheil aus Sicht der Toggenburgerinnen verhinderte. Die definitive Entscheidung fiel in der Nachspielzeit, als Siri Bucherini, auch sie wurde eingewechselt, mit dem vierten Treffer für die Entscheidung sorgte. Der Unparteiische piff wenige Sekunden später ab, danach brachen alle Dämme.

ZWEI GENIALE TEAMS

«Wir haben es am Ende unnötig spannend werden lassen, weil wir nach dem ersten Gegentor nervös geworden sind», sagte FF-Toggenburg-Trainer Marc Ott nach der



02

packenden Begegnung. Letztendlich war ihm das aber egal. «Wir haben gewonnen, allein das zählt. Andy Jurt, Trainer der unterlegenen Mannschaft, erwies sich als fairer Verlierer: «Es ist natürlich schade, dass wir in den fünf Minuten nach der Pause geschlafen haben. Im Gegensatz zur ersten Halbzeit, wo wir das sehr gut gemacht haben, fehlte da die Zuordnung». Einem Drei-Tore-Rückstand nachrennen zu müssen, sei sehr schwierig,

obwohl sie alles probiert hätten und auch zu Chancen gekommen seien. Jurt, der Bühler seit zwei Jahren trainiert, schwärmte von der Qualität des Spiels: «Wir haben heute zwei geniale Teams gesehen, mir hat es Spass gemacht, ihnen zuzuschauen.»

Mit diesem Sieg entschieden die Toggenburgerinnen auch die vierte Endspielteilnahme seit 2015 für sich. Immer dabei waren

Diana Brändle, Corinna Hasler, Bernadette Hangartner und Melanie Thalmann. Letztere hatte diesmal mit ihren zwei Toren sogar entscheidenden Anteil, dass es erneut mit dem Sieg geklappt hat. Sehr zufrieden zeigte sich auch Siri Bucherini. Sie stand ebenfalls zum vierten Mal in einem Finale, durfte den Pokal aber erstmals in die Höhe stemmen. Bei den Aktiven musste sie 2019 und 2023 mit Ebnet-Kappel den Platz als Geschlagene verlassen. Verloren hatte sie bereits 2015 als Juniorin bei Eschenbach gegen Bühler. Nun ist ihr sozusagen die Revanche geglückt. Nach dem Abpfiff meinte sie überglücklich: «Der Zusammenschluss mit FF Toggenburg war das Beste, das mir passieren konnte. Bei uns passt es perfekt. Ich denke, das hat man heute bei unserem Auftritt gesehen.»

RÜCKKEHR IN DIE 1. LIGA

Wenig später konnte FF Toggenburg auch in der Meisterschaft jubeln. Sieben Jahre nach dem Abstieg, schaffte die Mannschaft die Rückkehr in die 1. Liga. Dass es für die Toggenburger klappen würde, war Bühler-Trainer Andy Jurt schon am Cupfinaltag klar: «Die haben eine super Mannschaft, die ziehen das durch» und dass in dieser Meisterschaftssaison aus seiner Sicht nicht mehr Spannung aufkam, lag daran, dass Bühler die fünf wichtigsten Spiele verlor: Drei gegen FF Toggenburg und zwei gegen Romanshorn, das andere Spitzenteam der 2. Liga.

Beat Lanzendorfer ■



01 Melanie Thalmann erzielt soeben einen Ihrer beiden Treffern.

02 Amira Baumgartner beschäftigt ihre Gegenspielerin Corinne Schiegg vom FC Bühler.

DER CUP GEHT INS RHEINTAL

FC Altstätten kürt sich zum 2. Liga Cupsieger



01

Im letzten Spiel des diesjährigen Cupfinaltags duellierten sich der FC Altstätten und der FC Bischofszell. In einem abwechslungsreichen Cupspiel sicherten sich die Rheintaler überlegen den Pokal und freuen sich bereits jetzt auf die Teilnahme am Schweizer Cup.

MÖGLICHER NEUZUGANG FÜR DEN FC SG

Wie es sich für ein wichtiges Spiel gehört, neutralisierten sich die beiden Teams zu Beginn und leisteten sich den einen oder anderen Fehlpass. Nach rund einer Viertelstunde war es jedoch der FC Altstätten, der das Zepter in die Hand nahm und gleich zu zwei Top-Chancen kam. In der 14. Minute

scheiterte Spielertrainer Sahin Irisme am Bischofszeller Torhüter, zwei Minuten später rettete Torhüter Levin Spring miraculös gegen einen Altstätter Angriff. Trotz starken Reflexen konnte der junge Bischofszeller Schlussmann den Führungstreffer der Altstätter in der 18. Minute durch Neil Eugster nicht verhindern. Sechs Minuten später kam es gar noch schlimmer, als nach einem toll ausgeführten Eckball von Sahin Irisme Thierry Langenegger freistehend zum Kopfball gelangte und auf 2:0 erhöhen konnte. Einer der rund 500 Zuschauenden war der Meinung, da sei der Drops wohl gelutscht. Sein Nachbar entgegnete, dass er diesen 14er (Thierry Langenegger) gerne beim FC St. Gallen hätte – dort würden nie solche

Kopftore erzielt. Dass die Partie noch lange nicht entschieden war, zeigte sich ein paar Zeigerumdrehungen später, als Schiedsrichter Thomas Feldmann nach einer ungeschickten Intervention der Altstätter Defensive auf Foulelfmeter entschied. Der Bischofszeller Samuel Weber schnappte sich den Ball, sah seinen Versuch jedoch vom glänzend reagierenden Rheintaler Keeper pariert. Auf der anderen Seite lief Sahin Irisme nur wenig später nochmals zu einer Ecke an, die wiederum den kopfballstarken Langenegger erreichte, letztlich jedoch von einem Bischofszeller ins eigene Tor abgelenkt wurde. Im Fanlager der Rosenstädter wurden Hände verworfen, die Mannschaft selbst liess sich jedoch (noch) nicht

demotivieren. So war es in der 44. Minute Unglücksrabe Weber, der den Ball an der Strafraumgrenze gut kontrollieren konnte, diesen aber knapp übers Tor fliegen sah.

XHAKA KÖNNTE ES NICHT BESSER

Frei nach dem Motto «machst du sie vorne nicht, bekommst du sie hinten», legte der FC Altstätten nach der Pause los wie die Feuerwehr und konnte in der 49. Minuten durch den Doppeltorschützen Neil Eugster auf 4:0 erhöhen. Für die unzähligen Fussballexperten – bewusst nicht in der weiblichen Form geschrieben – war klar: Nun verwaltet Altstätten den Vorsprung. In gewissem Masse war dem auch so, weshalb die Bischofszeller je länger, je mehr Kontrolle erhielten, Druck aufbauten und durch Samuel Weber zu einem tollen Anschlussstor kamen. Im Stile von Nati-Captain Granit Xhaka schlenzte er den Ball aus 20 Metern in den langen Winkel und liess die Bischofszeller zumindest kurzzeitig auf eine Aufholjagd hoffen. Angetrieben durch die vielen Fans warf die Mannschaft um Uwe Beran und Leonhard Wulf nochmals alles nach vorne, weshalb sich der Altstätter Torhüter Mirel Eugster nach einem Konter an der Strafraumecke nur noch mit einem Foul behelfen konnte. Fast selbsterklärend forderten die Rosenstädter eine rote Karte gegen Eugster. Aufgrund der Tatsache, dass der Ball jedoch in Richtung Eckfahne gespielt wurde und somit keine klare Torchance gegeben war, entschied Schiedsrichter Thomas Feldmann wohl zu Recht nur auf eine gelbe Karte. Obwohl aus dem darauffolgenden Freistoss nichts Zählbares resultierte, gaben die Bischofszeller nicht auf und brachten je länger, je mehr Emotionen ins Spiel. So wurden die Altstätter hart attackiert und der Unparteiische hatte die eine oder andere kritische Situation oder Rudelbildung zu «managen». Im Stile eines Cupsiegers gelang es dem FC Altstätten aber, sich nicht in diese Negativspirale ziehen zu lassen. Dank dem überzeugenden Sturmduo Irisme / Shabani konnten sie in der 81. und 82. Minute mittels Doppelschlag auf 6:1 erhöhen. Speziell der ehemalige Profi Shabani (u.a. FC Rapperswil-Jona / SC Brühl / FC Dornbirn) war es, der die Bischofszeller Verteidigung auch in der Nachspielzeit nochmals auseinanderriess und beinahe auf 7:1 erhöhte. Es wäre wohl jedoch zu viel des Guten gewesen.

DOPPELTE FREUDE FÜR ALTSTÄTTEN

So endete mit dem Cupsieg für die Altstätter eine äusserst erfolgreiche Saison 2023/2024. Trotz einem kurzen Durchhänger nach der Winterpause sicherten sie sich in überlegender Art und Weise den Aufstieg in die 2. Liga interregional und dürfen sich somit in der nächsten Saison auf das Rheintaler Derby gegen den FC Widnau freuen. Weiter gibt es



02

im Team von Adrian Brunner wohl den einen oder anderen Akteur, der sich bereits jetzt auf die Auslosung der Schweizer Cup Hauptrunde freut. Fast schon neidisch blickt man im Rheintal auf das dreifache Losglück des Rivalen aus Widnau zurück, der drei Mal hintereinander einen Vertreter aus der Super- oder Challenge League auf der Sportanlage Aegeten begrüssen durfte. Wer weiss:

vielleicht gastiert ja bald der FC St. Gallen auf der heimischen Gesa. Für Spektakel wäre damit auf jeden Fall gesorgt. *Bernhard Aggeler* ■

01 Altstätten Torhüter Eugster erlebte eine ruhige Finalpartie.

02 Bischofszells Eugster (links) im Duell mit Altstätters Stüdl.



FRAUENFELD VERTEIDIGT DEN TITEL

Sieg im Thurgauer Derby gegen Weinfelden-Bürglen



01

Ein Finalspiel an sich ist schon ein Höhepunkt im Sportkalender. Die Aussicht, gemeinsam den Weg bis zum Endspiel zu beschreiten und dann möglicherweise die ultimative Krönung zu erleben, ist eine besondere Motivation für jedes Team. Wenn es dann auch noch gegen einen Rivalen aus dem gleichen Kanton geht, wird der mögliche Sieg doppelt süß oder die eventuelle Niederlage doppelt bitter. Vorhang auf also für das Thurgauer Derby im Finale der Senioren 30+ zwischen dem FC Weinfelden-Bürglen und dem FC Frauenfeld!

FAVORITENROLLE KLAR VERTEILT

Vor dem Finalspiel war die Ausgangslage eindeutig. Auf der einen Seite stand der FC Frauenfeld: Titelverteidiger, Teilnehmer in der Meisterrunde und gespickt mit ehemaligen Profis und sogar U-17 Europameistern.

Auf der anderen Seite der FC Weinfelden-Bürglen, der nur aufgrund von drei Strafpunkten nicht in der Meisterrunde vertreten war und in den letzten Jahren, mit Ausnahme einer Halbfinalqualifikation, eher früher als später aus dem Wettbewerb ausschied.

MUNTERER SPIELBEGINN

Unter der Leitung von Schiedsrichter Marcel Wanjek wurde die Partie um 10:45 Uhr auf dem Nebenplatz angepfiffen. Vor den Augen zahlreicher Zuschauerinnen und Zuschauer entwickelte sich ein spannendes Spiel, das auf der einen Seite durch seine Dynamik überzeugte, auf der anderen Seite aber auch klare Unterschiede aufzeigte. Die Mannschaft des FC Frauenfeld, trainiert von Davide Mancuso, demonstrierte von Beginn an die feinere Spielkunst. Die Pässe waren schärfer und präziser, was den

FC Weinfelden-Bürglen unter der Führung von Andreas Buser vor erhebliche Probleme stellte. Diese Probleme konnten teils vom ganzen Team gemeinsam gelöst werden, teils zeigten die Frauenfelder Nerven im Abschluss. Just in ihrer ersten grossen Druckphase gingen die Frauenfelder in Führung. Mit einem Prachtstreffer vollendete Pascal Cerrone, seines Zeichens aktueller Assistentstrainer beim FC Vaduz, den Angriff und brachte die Roten in der siebten Minute in Führung. Was zu diesem Zeitpunkt niemand ahnen konnte; es war der einzige Torerfolg in dieser Partie.

DAS SPIEL KIPPT NICHT MEHR

Ein Zweckoptimist hätte nun gesagt, wer nach sieben Minuten im Finale der Senioren 30+ einen Gegentreffer kassiert, hat noch 73 Minuten Zeit, um den Ausgleich zu erzielen.



02

Der FC Weinfelden-Bürglen zeigte sich auch bemüht und kämpfte verbissen, aber der Frauenfelder Torhüter Radovanovic musste an diesem Tag kaum ernsthafte Prüfungen bestehen. Jedes Mal, wenn es schien, als würde Weinfelden-Bürglen dem Ausgleich näherkommen, konterten die Frauenfelder

kraftvoll und gefährlich. Auch wenn es für die Frauenfelder nicht zu weiteren Torerfolgen reichte, spiegelten mehrere Pfosten- und Lattenschüsse ihre deutliche Überlegenheit wider. Die Angriffe wurden präzise und mit hoher Geschwindigkeit vorgetragen, was die Defensive von Weinfelden-Bürglen immer

wieder an ihre Grenzen brachte. Die Überlegenheit der Frauenfelder war klar zu erkennen, doch die Chancenverwertung blieb ein Thema. Weinfelden-Bürglen schwächte sich schliesslich selbst, als rund zwölf Minuten vor Schluss Ramadani nach einem unnötigen Foul die Ampelkarte sah. Mit einem Mann weniger wurde das ohnehin schon schwierige Unterfangen, den Ausgleich zu erzielen, zur nicht lösbaren Mammutaufgabe. Trotz unermüdlichem Einsatz und grossem Kampfgeist konnte Weinfelden-Bürglen den Rückstand nicht wettmachen.

Der Titel bleibt somit in der Kantonshauptstadt. Die Frauenfelder haben sich wiederum aufgrund der aussergewöhnlichen fussballerischen Klasse durchgesetzt und bleiben somit eine heisse Nummer im Senioren 30+ Fussball, nicht nur im Cup, sondern auch in der Meisterschaft. Einzige Möglichkeit einer Niederlage an diesem Tag war sich selbst zu schlagen, doch auch die Geburtstagsfeier eines Teamkollegen am Vorabend des Cupfinals hat die Herren aus Frauenfeld nicht aus dem Konzept gebracht. Völlig verdient heisst auch der Cupsieger der Saison 2023/2024 bei den Senioren 30+ FC Frauenfeld.

Patrick Forrer ■



01 Frauenfeld führte im Final technisch die feinere Klinge.

02 Frauenfelds Siegtorschütze Pascal Cerrone.

WIEDERHOLUNGSTÄTER UZWIL-HENAU

Erfolgreiche Titelverteidigung bei den Senioren 40+



01

Tatort Mels! 14. Mai 2023! Was sich vor mehr als zwölf Monaten im Endspiel des Ostschweizer Cups der Senioren 40+ zwischen dem FC Müchwilen und dem FC Henau-Uzwil abgespielt hatte, war hochdramatisch. Die Thurgauer konnten mit dem Favoriten lange Zeit mithalten und die Führung der St. Galler, Kristian Nushi hatte vom Elfmeterpunkt getroffen, mit dem 1:1 durch Andreas Kuhn nach gut einer Stunde wettmachen. Weil anschliessend keine Tore mehr fielen, musste ein Elfmeterschiessen die Entscheidung bringen, in dem sich Henau-Uzwil dann doch noch durchsetzen konnte.

FINALIST ELIMINIERT VORJAHRESFINALIST

Zwölf Monate später, am 26. Mai 2024, stand Uzwil-Henau erneut im Endspiel. Der Gegner hiess aber jetzt nicht mehr Müchwilen, sondern Frauenfeld. Die Ironie der

Geschichte: Ausgerechnet Frauenfeld hatte den letztjährigen Finalisten im Achtelfinale aus dem Cup befördert. Die Thurgauer Hauptstädter konnten für ihre Kollegen aus demselben Kanton aber keine Revanche nehmen, Uzwil-Henau erwies sich einmal mehr als zu stark. Als viel zu stark, denn die enge Geschichte des Vorjahres wiederholte sich nicht. Nach 70 Minuten lautete das Verdikt brutal: 5:0. Für den Frauenfelder Franco Damiano war der Tag trotz Niederlage gelungen: «Es ist ein schönes Ereignis so weit zu kommen, schade, wir hätten uns gerne für den Schweizer Cup qualifiziert, womit halt nur der Sieger belohnt wird.» Leider seien sie schlecht in die Gänge gekommen und schon zur Pause mit 0:4 in Rückstand gelegen. Dazu merkt Damiano an: «Der Gegner hatte aber auch ein paar ganz starke Spieler in seinen Reihen.» Damit dürfte er hauptsächlich Kristian Nushi und Thomas Knöpfel gemeint haben. Beide mit Vergangenheit in der Super League.

Nushi spielte unter anderem in Wil, Aarau und in St.Gallen. Knöpfel trug das Trikot der Espen und stand auch bei Schaffhausen, Brühl und Gossau unter Vertrag. Bis vor einem Jahr gingen sie noch beim Erstligisten Uzwil auf Torjagd. Beide wissen noch immer, wo das gegnerische Tor steht, und waren im Finale ständige Antreiber im Mittelfeld. Und dann gab es noch einen, der während fünf Jahren Präsident beim FC Uzwil war, das Amt in diesem Sommer aber abgibt: Ljubisa Stojanovic. Auch der 49-Jährige konnte beweisen, dass er auch auf der grünen Unterlage durchaus etwas drauf hat.

ETWAS TIEFERER PROMIFAKTOR

Etwas weniger hoch war der Promifaktor auf Seiten der Frauenfelder. Hier musste sich der Bekannteste das Spiel von der Aussenlinie mit Ehefrau Ratna anschauen. Sein Name: Sandro Avanzini, einst in der Nationalliga B (heute Challenge League)



02

beim FC Winterthur. Mit Bedauern sagte er: «Ich hätte gerne mitgespielt, war aber wegen zwei gelben Karten gesperrt.» Während der Name Avanzini auf der Spielerliste fehlte, stand der Name Iacopetta drauf. Es handelte sich aber nicht um Brunello, der vor wenigen Wochen seine Zelte als Trainer beim FC Wil abgebrochen und beim FC Aarau einen Dreijahresvertrag unterschrieben hat, sondern um dessen Cousin Sandro Iacopetta. Zur Liste bekannter Namen gehörte auch Daniel Salvi. Der heutige Co-Trainer beim FC Frauenfeld brachte es in den 90er-Jahren bei den Grasshoppers, dem FC Wil und beim FC Basel immerhin auf 43 Einsätze in der Challenge League und Super League.

NATURRASEN WIRD BEVORZUGT

Was zieht Franco Damiano trotz Niederlage für ein Fazit aus dem Cupfinaltag? «Zweifellos ein gelungener Anlass.» Sie hätten sich gut auf das Spiel vorbereitet und seien sogar frühzeitig vor Ort gewesen, um Anschauungsunterricht bei ihren jüngeren Kollegen zu nehmen. Damit meinte er das Spiel der Senioren 30+, bei dem ebenfalls die Frauenfelder im Endspiel standen und sich im Gegensatz zu ihren älteren Vereinskollegen mit 1:0 gegen Weinfelden-Bürglen durchsetzten. Einen Wunsch brachte Damiano abschliessend an: «Ich fand es schade, dass unsere Partie auf Kunstrasen stattfand. Ich spiele lieber auf Naturrasen, weil

das Tempo dort weniger hoch ist.» Eine Meinung, die er wohl mit vielen Gleichaltrigen teilte. *Beat Lanzendorfer* ■

01 Der eingewechselte Rajmond Marku erzielt den 1:0 Führungstreffer.

02 Schiedsrichter Adrian Keller hatte alles im Griff.

ERSATZBANK
L. STOJANOVIC
DUHANAJ
MARKU
N. STOJANOVIC
ZIVANOVIC

TRAINER
NEBOJSA STOJANOVIC

ERSATZBANK
SCHMID
SMELKO
MACHADO TORRAO
GABRIELI
FORGIONE
DAMIANO
CONSOLATI

TRAINER
HÜSEYIN ORDU
DANIEL ROGER SALVI
FRANCESCO SUPPA

ADRIAN KELLER

05 GEWINNT MIT 0:8

FC Arbon 05 überlegener Titelgewinner bei den Senioren 50+



01

Der Wettbewerb der Senioren 50+ ist wohl derjenige, bei dem der geringste Aufwand erforderlich ist, um sich für das Finale zu qualifizieren. Der FC Staad benötigte drei Siege, um das Endspiel zu erreichen, während der FC Arbon 05 sogar nur zwei Erfolge einfahren musste. Hätten Wettbüros diese Partie im Angebot gehabt, wäre Arbon wohl mit niedrigen Quoten als Favorit angetreten. Die Gelb-Schwarzen spielten in der Meisterschaft an der Spitze mit, während der FC Staad im soliden Mittelfeld zu finden war. Auch die erste Begegnung der beiden Mannschaften im September 2023 verlief zugunsten der Arboner, die in der Meisterschaft mit 4:1 gewannen.

BEEINDRUCKENDER SCHNELLSTART

Wer sich diese Partie anschauen wollte, musste pünktlich auf dem Kunstrasen im Grüntal erscheinen. Schiedsrichter Franz Brändle aus Wittenbach piff die Partie

überpünktlich an, und schon nach zwei Minuten war das Finale auch resultattechnisch eröffnet. Spielertrainer Atilla Altunok startete den Torreigen für die Arboner und vollendete eine präzise Kombination zum 1:0-Führungstreffer. Eine Reaktion der Staader blieb aus. Stattdessen zeigte der FC Arbon 05 eine beeindruckende Vorstellung, die an die brasilianischen Strandfussballer an der Copacabana erinnerte – schnörkellos und elegant, allerdings auf dem künstlichen Grün im Grüntal und nicht auf feinstem Sand am Strand.

DOMINANZ IN JEDER PHASE

Der FC Arbon 05 ließ keinen Zweifel an seiner Überlegenheit. Die Mannschaft spielte mit hoher Präzision und Effizienz, was sich schnell im Spielstand widerspiegelte. Noch vor der Halbzeitpause schraubten die Arboner das Ergebnis auf 5:0 in die Höhe. Besonders herausragend war die Leistung von Spielertrainer Atilla Altunok, der zwei Tore

erzielte. Auch Andreas Germann war zweimal erfolgreich, während Peter Kast in der elften Minute sein erstes von zwei Toren in dieser Partie erzielte. Der FC Staad fand zu keinem Zeitpunkt ins Spiel und konnte dem Druck der Arboner kaum etwas entgegensetzen.

EINSEITIGE ZWEITE HALBZEIT

Auch in der zweiten Halbzeit änderte sich das Bild nicht. Der FC Arbon 05 dominierte weiterhin das Geschehen und erzielte Tor um Tor. Innerhalb von 20 Minuten nach Wiederanpfiff erhöhten die Seebuben auf 8:0, was den Staader Spielern sichtlich den Mut nahm. Die Arboner spielten sich in einen Rausch, und das Publikum konnte eine Fsbllvorführung der Extraklasse geniessen. Torhüter Lichtensteiger auf Seiten der Arboner hatte keinerlei grössere Rettungstaten zu verzeichnen, da seine Vordermänner die gesamte Arbeit verrichteten.



02

NIEDERLAGE AKZEPTIERT

Vielleicht ist eine solch deutliche Niederlage in einem Finale einfacher zu verarbeiten als eine knappe 0:1-Niederlage. Die Gesichter der Staader nach dem Abpfiff waren zwar nicht freudig, aber auch nicht vollends traurig. Captain Ivo Herzog fand im Gespräch

keine Ausreden: «Der Sieg von Arbon war in jeder Hinsicht vollkommen verdient. Meine Gratulationen haben sie erhalten, verdienter geht es nicht.» Man müsse nun über die Bücher gehen und versuchen, das Team zu verjüngen. Ein Blick auf den Altersdurchschnitt lässt erahnen, was Captain Herzog damit meinte. Der Altersdurchschnitt der Staader

betrug am Cupfinalspiel 57,6 Jahre, während jener der Arboner bei 55,0 Jahren lag. Mit dem 68 Jahre jungen Peter Frei war auf Seiten der Staader der reifste Akteur auf dem Feld, was durchaus eine Würdigung verdient.

Patrick Forrer ■



03

01 Die beiden Captains im direkten Duell.

02 Unter den Augen zahlreicher Zuschauerinnen und Zuschauer duellierten sich die beiden Teams.

03 Schiedsrichter Franz Brändle hatte in Wittenbach ein Heimspiel.

IMPRESSIONEN CUPFINALTAG 2024



ZUSÄTZLICHE FRAUENPOWER IM OFV

Jennifer Wyss, neue Zuständige für den Frauenfussball



Mit Sicht auf die EURO 2025 und darüber hinaus ist es dem OFV ein grosses Anliegen, den Mädchen- und Frauenfussball auf allen Stufen innerhalb des Verbandsgebietes zu fördern und zu entwickeln. Deshalb ist auf der Geschäftsstelle in Amriswil zusätzlich eine Stelle für den Frauenfussball geschaffen worden, welche seit dem 1. Mai Jennifer Wyss besetzt.

ALLES BEGANN IN EGGERSRIET

Wer sich mit dem Ostschweizer Frauenfussball beschäftigt, kommt am Namen Jennifer Wyss nicht vorbei. Viele Jahre lang spielte sie für die Frauen des FC St. Gallen 1879. Nach einem kurzen Gastspiel in der Innerschweiz trägt sie seit der Winterpause 2023/2024 das weisse Trikot der Frauen des FC Wil 1900. Doch ihre Geschichte beginnt viel früher. Da ihr Vater selbst Fussball spielte, wurde Jennifer Wyss in eine Fussballfamilie hineingeboren. Zudem trug auch ihr schulisches Umgebung massgeblich zur Entstehung ihrer Leidenschaft bei. «In meiner Klasse waren 17 Jungs und nur vier Mädels. Da gab es in den Pausen eigentlich nichts anderes als Fussball zu spielen» erinnert sich Wyss. Der Eintritt in den FC Eggersriet war dann nur noch

Formsache. Nach gerade einmal elf Spielen bei den D-Junioren erhielt sie bereits das erste Angebot für die U13-Regionalauswahl. Damit nahm die Karriere von Wyss ihren Lauf. Zuerst erfolgte der Wechsel vom kleinen FC Eggersriet zum Nachwuchs des FC Wil 1900, bald darauf der Eintritt ins nationale SFV-Ausbildungszentrum in Biel. Tschüss Ostschweiz, hallo Westschweiz – für drei Jahre, in denen Jennifer Wyss parallel zur sportlichen Ausbildung die Sekundarschule besuchte. Danach kehrte sie in die Heimat zurück und spielte dann für den FC St. Gallen 1879, wo sie bald vom Nachwuchsteam Rheintal/Bodensee ins Aktivteam der Frauen wechselte. Ihr beeindruckender Werdegang umfasst auch 23 Einsätze für das Schweizer U-17- und U-19-Nationalteam. Beruflich startete Wyss in dieser Zeit in die Ausbildung zur Kauffrau bei den St. Galler Stadtwerken, wo sie noch heute in Teilzeit tätig ist.

GROSSER STELLENWERT FUSSBALL

Dies sind die Fakten zum Werdegang von Jennifer Wyss, aber wie ist sie als Spielerin? Ihr aktueller Trainer beim FC Wil 1900, Florian Hollenstein, beschreibt sie als unverzichtbare Kraft: «Jenny ist auf dem Platz eine

Spielerin, die immer den Ball haben will und das Team vorantreibt. Am Ball ist sie eine der besten Spielerinnen, die ich je trainieren durfte. Sie findet immer eine Lösung.» Fussball hat einen grossen Stellenwert in Wyss' Leben. Sie freut sich enorm über ihre neue Rolle beim Ostschweizer Fussballverband: «Ich kann meine Leidenschaft für den Fussball nun auf mehreren Ebenen ausleben! Einerseits als Spielerin, aber nun auch als Funktionärin.» Ihr Arbeitsbereich ist umfangreich und vielfältig: «An einem Tag bin ich bei einem Training der Regionalauswahlen zu Gast, an einem anderen Tag nehme ich an einem Workshop zum Thema Frauenfussball in Biel teil.» Es sei die Abwechslung, die ihre Arbeit enorm spannend mache. Und die Herausforderungen sind gross, denn es gilt, den Frauenfussball nicht nur kurzfristig im Hinblick auf die UEFA EURO 2025 in der Schweiz, sondern auch langfristig zu fördern. Diese Aufgaben sind nun Teil von Jennifer Wyss' Engagement. Sie treibt den Frauenfussball auf und neben dem Platz voran und ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie man seine Leidenschaft in vielfältiger Weise ausleben kann.

Patrick Forrer ■

JENNIFER WYSS

Alter:	20 Jahre
Bisherige Vereine:	FC Eggersriet, FC St. Gallen 1879, FC Luzern, FC Wil 1900
Funktion OFV:	Verbandssekretärin

KOLLEGIAL UND KONSTRUKTIV

Schiedsrichter Instruktoren- und Coaches-Tagung in Wildhaus

Die Instruktoren und Coaches der Ostschweizer Schiedsrichter trafen sich Mitte Juni zur traditionellen Tagung in Wildhaus. Rückblicke auf die abgelaufene Fussballsaison und der Ausblick auf die kommende neue Saison prägten die eineinhalb Tage im Toggenburg.

Eröffnet wurde das Seminar für die rund 50 Instruktoren und Coaches des OFV mit dem obligaten Regeltest, der zu bestehen ist, um in der neuen Saison als Instruktor oder Coaches im OFV wirken zu können. Marcel Stofer informierte in seiner Funktion als SK-Präsident über das zu Ende gehende Fussballjahr und sprach die Veränderungen in der Schiedsrichterkommission an. Das herausfordernde Jahr wird mit mehreren Rücktritten abgeschlossen, wobei der plötzliche Tod von Georg Kunz die grösste Lücke hinterlässt. Er war langjähriger Mitarbeiter und seit mehreren Jahren Mitglied der Schiedsrichterkommission. Den Schritt in den Ruhestand von Willy Baumgartner nach 50 Jahren und von Roli Bruhin nach 44 Jahren bringen ebenfalls spürbare Veränderungen im SR-Kader der Ostschweiz. Sie wurden in einer emotionalen Verabschiedung in Wildhaus gebührend gefeiert.

VERÄNDERUNGEN IM RESSORT COACHING

Speziell begrüsst wurde am Seminar Thomas Gämperle, der das Ressort Coaching von Martin Koller übernehmen wird. Zukünftig wird der Fläscher wöchentlich 25-30 Coaches für die Beurteilung der Schiedsrichter aufbieten und die entsprechenden Berichte auswerten. In einer Umfrage bekam das Coaching-Ressort unter der bisherigen Leitung von Martin Koller sehr gute Noten von den Schiedsrichter-Coaches des Ostschweizer Fussballverbandes. Dabei wurden auch die Leitplanken des Coachingberichtes, speziell der Kriterienkatalog angeschaut. Diese Ergebnisse sollen in die zukünftige Arbeit des Ressorts einfließen, wie SK-Präsident Stofer informierte.



01

Das Feedbackrad, ein Werkzeug für jeden Reto Rutz war nicht nur federführend für den Regeltest zuständig, er vermittelte den Instruktoren und Coaches ein wichtiges Werkzeug für ihren Alltag. «Entscheidend ist nicht was wir senden, sondern was ankommt.» Aufbauend auf dieser Aussage definierte das SK-Mitglied in seiner Lektion zur Konfliktlösung das Feedbackrad. Ein wirksames Werkzeug für Coaches und Instruktoren um ein positives und/oder auch negatives Feedback geben zu können. Der erste Punkt für ein gelungenes Feedback beginnt mit der Kommunikation. Mit einem Anker kann diese wirksam umgesetzt und wenn es schwierig wird darauf zurückgegriffen werden. Die entsprechende Ankerfrage «Was möchte ich meinem Gegenüber mitgeben?» steht zu Beginn. Dann werden in einem

zweiten Schritt ich Botschaften formuliert und schliesslich Handlungsbotschaften übergeben.

HERAUSFORDERUNGEN BEIM COACHING SIND VIELFÄLTIG

Die Coaches beschäftigten sich am Wochenende in Wildhaus auch mit der praktischen Arbeit, mit dem Begleiten und Beurteilen der Schiedsrichter. In mehreren Kleingruppen erarbeiteten die Coaches in verschiedenen Videoszenen die wichtigen Punkte zur Beurteilung und zum Coaching der Schiedsrichter. Ziel ist es den SR besser zu machen, egal in welcher Liga er tätig ist. So soll das Coaching auf die Kernaussage konzentriert werden und nicht durch Kleinigkeiten und Nebenschauplätze verwässert werden. Dem



02

Schiedsrichter oder dem SR-Assistenten werden die «Marking-Points» vermittelt und mit Tipps untermauert. Am Schluss entstehen unter diesem Einfluss die Matchnote und die Potentialnote, mit der ein Schiedsrichter bei einem Coaching beurteilt wird.

COACHES «AUSKUNFTSFIT» MACHEN

SK-Mitarbeiter Silvan Solenthaler informiert über Spielverschiebungen und die entsprechenden Folgen für die Coaches. So sind die Coaches bei unsicherer Wetterlage selber verantwortlich sich vorgängig über eine allfällige Absage zu informieren. Zudem

informierte er auch über die genauen Wirkungen von Gelben und Roten Karten für die Spieler und Funktionäre. So sind die Coaches ajour wie lange ein Spieler zum Beispiel nach einer roten Karte gesperrt ist bzw. wann er wieder im eigenen Team oder in einer anderen seines Vereins eingesetzt werden kann. Mit aktuellen Hinweisen auf das Verhalten bei Gewitter und beim Spielabbruch gelang es ihm die Instruktoren und Coaches «auskunftsfit» zu machen.

Die Instruktoren nutzen das Seminar in Wildhaus auch, um sich auf die elf Weiterbildungskurse im August vorzubereiten.

Thematisch werden sich diese mit den Regeländerungen zur neuen Saison, dem Stellungsspiel beim laufenden Spiel und mit dem wirkungsvollen Verkaufen der Entscheide beschäftigen. Traditionell bietet die Schiedsrichter Instruktoren- und Coaches-Tagung zudem eine gute Gelegenheit die Kameradschaft zu pflegen. Entsprechend zog SK-Präsident Stofer zum Abschluss ein positives Fazit: «Ich habe das Seminar fruchtbar, kollegial und konstruktive wahrgenommen. Die durchwegs zufriedenen und lachenden Gesichter der Teilnehmer zeigten mir, dass sich der grosse Aufwand lohnt und geschätzt wird.»

Alex Hasler ■



03

01 Richtig eingesetzt darf auch das Handy in einer Lektion nicht fehlen.

02 Die nächsten Schiedsrichter-Weiterbildungskurse wurden vorbereitet.

03 Marcel Stofer blickt auf eine herausfordernde Saison zurück.

«DAS HIER IST GRÖSSER, DASS HIER IST ANDERS»

Doris Keller, Turnierdirektorin Frauen EM 2025



01

Doris Keller, so knapp ein Jahr vor dem Turnier: Was überwiegt? Vorfreude oder Nervosität?

Definitiv Vorfreude! Nervosität ist nicht so mein Ding. Klar, ich bin vielleicht ein bisschen angespannt, aber Nervosität? Nein danke! Das bringt doch nur negative Vibes. Zusammen mit meinem Team freue ich mich riesig auf das Turnier.

Wie stark nimmt die Bevölkerung das Turnier jetzt schon wahr?

Wir befinden uns gerade in der «Education-phase». Im Moment wissen noch zu wenige, dass dieses Turnier in der Schweiz stattfindet. Bis zum Ticketverkauf im Oktober sollte wirklich jede und jeder davon wissen. Deshalb arbeiten wir mit unseren Partnern daran, die Bevölkerung für diesen Event zu begeistern.

Aber im Oktober sind ja noch nicht einmal alle Teams bekannt. Warum startet dann schon der Vorverkauf?

Das Zielpublikum bei einer Frauen-Europameisterschaft ist ein anderes als dasjenige bei der Männer-EM. Eine Familie aus dem Kanton St. Gallen geht mit den Kindern ein Spiel in St. Gallen schauen und nicht nach Basel oder Genf. An der letzten Frauen-Europameisterschaft in England besuchten sehr viele Personen, auch mit ihren Kindern, das erste Mal ein Fussballspiel. Aber die Schweizer Spiele sind ja bekannt, man weiss, wann und wo sie stattfinden, dementsprechend ist dies auch eine Möglichkeit für das Heimpublikum, sich Tickets für die Schweizer Gruppenspiele zu sichern. Am 16. Dezember 2024 findet dann in Lausanne die Auslosung mit allen Teams statt, danach wissen wir auch wer wo spielt.

Als Vorstandsmitglied bei Zug 94 bist du ja selbst noch im Breitensport aktiv. Wie beeinflusst das deine Arbeit?

Ich bin zwar nicht direkt aus dem Frauenfussball gekommen, aber ich habe gemerkt, dass da ein riesiges Potenzial liegt. Als ich angefangen habe, gab es kaum Frauentteams, und das musste sich ändern. Die Nachfrage hat mich bestärkt, hier weiter Gas zu geben. Manchmal muss man eben neue Wege gehen.

Spürst du also den Aufschwung im Frauenfussball?

Auf jeden Fall! International ist das vielleicht noch sichtbarer, aber auch bei uns tut sich einiges. Im Fernsehen werden mehr Spiele übertragen, das bringt einfach mehr Leute dazu, sich für den Frauenfussball zu interessieren. Es ist eine Chance für diejenigen, die mit dem Männerfussball nichts anfangen können.

Hast du in deiner Rolle als Turnierdirektorin neue Seiten an dir entdeckt?

Definitiv. Ich bin diplomatischer geworden. Als Frau im Männerfussball musste ich oft lauter werden, um gehört zu werden. Aber das hat sich geändert. Jetzt überlege ich mir manchmal genauer, was ich wie sage. (schmunzelt).

Kämpfst du in deiner Rolle auch gegen Vorurteile gegenüber dem Frauenfussball?

Es ist leider so, dass gewisse Vorurteile zu meinem Unverständnis leider immer noch bestehen. Ich war von Anfang an der Meinung, dass die Turnierdirektorin für diese Endrunde weiblich sein muss. Das ist die Chance für die Frauen, etwas im Frauenfussball bewegen zu können. Ich sehe es auch an unserem Team; ich habe sehr viele Frauen angestellt, weil ich bei ihnen einfach spüre, dass die innere Motivation noch eine Spur grösser ist als bei einem Mann. Ich habe aber nicht explizit nur nach Frauen gesucht, aber im Direktvergleich haben mich die weiblichen Kandidatinnen mehr überzeugt. Durch meine Zeit im Männerfussball habe ich auch gelernt, die Ellenbögen einzusetzen, um voranzukommen.

Wird die EURO 2025 ein Wendepunkt im Bereich der Förderung des Frauenfussballs?

Der Wendepunkt ist schon vor wenigen Jahren geschehen, als die UEFA eine Strategie für den Frauenfussball entwickelt und das Turnier mit der Endrunde der Männer gleichgestellt hat. Vorher wurde es auf einer Stufe mit Juniorenturnieren betrachtet. Auch im Bereich Sponsoring wurden wegweisende Entscheidungen getroffen. Früher mussten die Sponsoren der Männerendrunde auch automatisch die Frauenendrunde sponsoren, jetzt wurde dies getrennt und das eröffnet neue Möglichkeiten. Jetzt sind es Sponsoren, die den Frauenfussball unterstützen wollen. Ich hoffe, dass dieses Turnier für uns als Land ein nächster Schritt bedeutet. In der Schweizer Verbands- und Vereinslandschaft haben die Männer noch immer die Oberhand. Da könnten Frauen in jeder Funktion sicherlich eine Bereicherung sein. Darf ich noch etwas weiter ausholen?

Natürlich, nur zu!

Für die Vereine ist es wichtig zu verstehen, dass es sehr wichtige Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt. Ein Junge geht in den Fussballclub, um sportliche Leistungen zu erbringen, um zu gewinnen. Die Mitspieler sind dabei erst mal sekundär. Bei einem Mädchen ist es genau andersherum: Ein Mädchen geht in den Fussballclub, weil eine Freundin von ihr schon dort spielt und sie etwas mit dieser Freundin erleben möchte. Die Motivation ist das Erlebnis und nicht die Leistung. Bei uns in Zug zum Beispiel spielt fast eine ganze Schulklasse bei uns im Verein, weil alle Mädchen aus dieser Klasse bereits dort spielen. Wenn die Vereine diesen Grundsatz verstehen, ist die Basis bereits gelegt. Dann kann man mit einer Trainingsgruppe starten und darauf aufbauen.

Schaust du manchmal neidisch auf andere Länder, wie dort der Frauenfussball gefördert wird?

Neidisch bin ich überhaupt nicht. Vielmehr sehe ich das als Ansporn, dies in der Schweiz ebenfalls zu erreichen.

Aktuell läuft ja die EM-Qualifikation. Kannst du die Spiele als Fan geniessen, oder siehst du in jedem Resultat mögliche Auswirkungen auf das Turnier?

Durchaus auch als Fan, aber worauf zielt deine Frage?

Wenn sich zum Beispiel Frankreich und die Färöer Inseln in der entscheidenden Qualifikationsrunde gegenüberstehen und beide könnten sich mit einem Sieg für die Endrunde qualifizieren. Für wen schlägt dann dein Herz?

Puuuh, schwierige Frage (überlegt lange). Aus Sicht der Turnierdirektorin macht es natürlich alles einfacher, wenn unsere Nachbarländer an der EM dabei sind. Ich würde mich allerdings sehr über einen Underdog in der Endrunde freuen, aber letztendlich sollten diejenigen Teams an die EM kommen, die es sportlich verdient haben.

Du hast es schon angesprochen, das Zielpublikum sind vor allem Familien. Da stellt sich auch die Sicherheitsfrage.

Wir stehen in engem Kontakt mit den Behörden. Bleibt die Sicherheitslage so wie jetzt, wird es keinen äusseren Sicherheitsring geben. Somit kann man gemeinsam direkt zum Eingang schlendern, ohne dass man extra viel Zeit für die Anreise einplanen muss. Die Preise werden für Familien erschwinglich gemacht, auch wollen wir den ÖV im Ticket integrieren. Dann gibt es auch noch speziellere Thematiken. Mit bestimmten Host-Cities sind wir daran, bei den Stadien eventuell temporäre Kinderwagen- und grossen Fahrradparkplätze zu errichten. Auch im kulinarischen Bereich wollen wir das Angebot in den Stadien erweitern. Niemand soll auf Wurst und Bier verzichten müssen; aber es wird zusätzliche Angebote geben, auch im vegetarischen Bereich, zum Beispiel etwas Gesundes, wie einen Apfel.



ZUR PERSON

Name: Doris Keller
Alter: 52 Jahre
Wohnort: Zürich
Beruf: Direktorin der UEFA Women's Euro 2025

Doris Keller ist eine erfahrene Persönlichkeit im internationalen Fussballgeschehen. Als Direktorin der Women's Euro 2025 SA, einem Joint Venture zwischen dem Schweizerischen Fussballverband (SFV) und der UEFA, leitet sie die Organisation der Europameisterschaft. Mit über 20 Jahren Erfahrung im internationalen Fussball blickt sie auf eine beeindruckende Karriere zurück. Keller begann ihre berufliche Laufbahn im Alpin Sekretariat bei Swiss Ski, bevor sie ihre Leidenschaft für den Fussball entdeckte. Nach einem längeren Aufenthalt in Neuseeland und Australien, um Englisch zu lernen, trat sie in die Welt des Fussballs ein. Sie arbeitete zunächst für die Vermarktungsagentur der UEFA Champions League im Bereich Marketing und später im Eventmanagement. Seitdem war sie an der Organisation von Spielen, Turnieren und Grossveranstaltungen für FIFA, UEFA, CONMEBOL und verschiedene nationale Fussballverbände beteiligt.

Was ist für dich eigentlich emotionaler: In der Schweiz einen solchen Job zu haben oder im Ausland?

Ja, das hätte ich nicht gedacht, dass mir ein Job so viel bedeutet. Vor zwei Jahren habe ich die Copa America der Frauen organisiert, und nach dem Turnier bin ich in den Flieger gestiegen und der Job war durch. Das hier ist grösser, das hier ist anders. *Patrick Forrer* ■

WERDE VOLUNTEER AN DER UEFA EURO 2025



01 Doris Keller zusammen mit jungen Spielerinnen beim Kickoff-Event auf dem Bundesplatz.

GEGENSÄTZE ZIEHEN SICH AN

Ende von Bernhard Aggellers OFV-Ära



01

Bernhard Aggeler ist ein Mensch, der Gegensätze magisch anzieht. Wollen Sie Beispiele? Bitte sehr: Aufgewachsen im beschaulichen St. Galler Rheintal, doch mittlerweile fest verwurzelt im tiefsten Thurgau. Ein glühender Anhänger des Ostschweizer Fussballs und zugleich Fan des Rekordmeisters aus der Limmatstadt. Einst ein vielversprechender Schiedsrichter mit grossem Talent, jedoch mit eher durchschnittlichen fussballerischen Fähigkeiten am Ball gesegnet. Sein Name enthält das englische Wort für «hart», doch Bern(hard) ist alles andere als eine harte Nuss. Im Gegenteil, er ist geprägt von einer sehr weichen Seite und mit einem grossen Herz für den Sport und für die Menschen.

DIE SCHIEDSRICHTERLAUFBAHN

Bernhard startete seine Schiedsrichterkarriere am 16. April 2005 auf der Sportanlage Kellen in Tübach, bei der C2-Partie zwischen dem FC Rorschach und dem FC Speicher. Von seinem ersten bis zu seinem letzten Spiel vergingen exakt 6776 Tage. Seine Derrniere hatte er beim AWSL-Spiel der Frauen des FC St. Gallen 1879 und des FC Luzern. In all diesen Jahren mauserte sich Aggeler zu einem stets verlässlichen und einsatzfreudigen Schiedsrichter, der mit seiner kommunikativen Art auf dem Platz viele Herausforderungen meisterte. Kuno Jocham, Präsident des FC Widnau, zugleich Stammverein von Aggeler bringt es wie folgt auf den Punkt:

«Als Schiedsrichter ist Benny mit viel Engagement und Zielstrebigkeit seinen Weg gegangen. Ehrgeiz, Respekt, Wertschätzung und Geradlinigkeit waren seine Grundsätze, denen er stets treu geblieben ist. Zu jeder Zeit, ausser als Schiedsrichter auf dem Platz, war Benny ein eingefleischter 'Blau-Weisser' und hat den FC Widnau stets gut vertreten.» Doch Bernhard ging nicht nur auf dem Platz seinen Weg. Auch als Schiedsrichter-Inspizient, Schiedsrichter-Coach und Mitarbeiter der Schiedsrichterkommission von 2013 bis 2017 (ab 2015 auch als Sekretär der SR-Kommission) setzte er sich unermüdet für seine Leidenschaft ein. Seine Einsatzfreude und sein Engagement waren ansteckend und motivierend für viele seiner Kollegen.



02

DIE FUNKTIONÄRSLAUFBAHN

Auch abseits des Schiedsrichterwesens hinterliess Bernhard seine Spuren. Von Juli 2015 bis März 2022 amtierte er als Verbandssekretär auf der Geschäftsstelle des OFV in Amriswil. Einer seiner Verantwortungsbereiche war die Vereinsentwicklung. In zahlreichen Workshops setzte sich Bernhard für alle Funktionärinnen und Funktionäre ein, die von seinen Fachkenntnissen und seinem unermüdlichen

Einsatz profitieren wollten. Bernhard war vieles. Einerseits ein Funktionär, welcher immer den Blick für das Ganze hatte. Ein Denken nur bis zum eigenen Gartenzaun hin war ihm fremd. Gerade auch in seinen Berichten für das OFV INFO stellte er gerne auch vermeintlich kleinere Vereine oder Personen vor, welche jahrelang im Hintergrund unermüdlich ackerten. Bernhard konnte mit seinem Ehrgeiz überall das Beste zu leisten jedoch auch fordernd sein, stets umtriebig und voller

Leidenschaft auf der Suche nach neuen Möglichkeiten, um die Verbandsarbeit auf eine neue Stufe zu hieven.

WIEDERUM SCHIEDSRICHTER

Wen das Schiedsrichterwesen so richtig gepackt hat, der kann es nur schwer ganz loszulassen. Das zeigt sich aktuell auch bei Bernhard Aggeler. Er tauschte die seine Nockenschuhe gegen Hallenschuhe ein und leitet nun regelmässig als Schiedsrichter Spiele der nationalen Unihockey Meisterschaft irgendwo in einer Turnhalle dieses Landes. Wir wünschen dir dabei dasselbe wie im Fussball: Den Mut, auch einmal unpopuläre Entscheidungen zu fällen und dass du dir deine Unihockey-Leidenschaft möglichst lange bewahrst, ohne aber dabei deine Liebe zum Fussball zu beenden. Bertold Brecht sagte einmal: «Wenn ein Freund geht, muss man die Tür schliessen, sonst wird es kalt.» Auch wenn die Tür aktuell geschlossen ist, so ist es definitiv nicht für immer. Ein Klopfen an der Tür und der Eintritt wird gewährt. Lieber Bernhard, wir danken dir für deinen unermüdlichen Einsatz. Du hast den Ostschweizer Fussball bereichert und uns gezeigt, dass Gegensätze nicht trennen, sondern verbinden. *Stephan Häuselmann* ■



03

01 Auch an der Seitenlinie gab Benny in all den Jahren Vollgas.

02 Einzig das Wetter spielte bei Bennys Abschiedsspiel als Schiedsrichter nicht ganz mit.

03 Am Cupfinaltag 2024 war Benny ebenfalls in Wittenbach anzutreffen.

MITTEN IN DER ARBEIT

Der FC Münsterlingen ist aktuell an der Zertifizierung im Bereich Quality Club



01

Miran, an welchem Punkt seit ihr gerade in der Quality Club Zertifizierung?

Miran: Mitten im Herzen der Zertifizierung! Wir haben vor kurzem die Vereinsumfrage abgeschlossen und haben nun mit den anderen teilnehmenden Vereinen an der Zertifizierung die Ergebnisse analysiert.

Zufrieden mit den Ergebnissen der Umfrage?

Miran: Total. Gerade der Bereich Vereinskultur kommt top weg, dieser wird schon lange vom FC Münsterlingen gross geschrieben, dann freut es einen auch, wenn die Umfrageteilnehmenden dies auch so bestätigen.

Gab es in der Auswertung der Vereinsumfrage dann doch noch Punkte, die euch überrascht haben?

Silas: Was für mich überraschend war, dass unsere Mitglieder uns in allen Bereichen sehr gut bewertet haben. Nicht das ich gedacht hätte, wir würden abschneiden. Aber gerade im Vergleich mit den anderen Vereinen waren unsere Ergebnisse hervorragend. Besonders das die Mitglieder unser Leitbild und unsere Strategie so vertieft kennen und dahinterstehen war schon schön zu sehen. Dies zeigt aber auch, dass wir schon vor dem Quality Club gute Arbeit gemacht haben.

Wenn doch alles eitel Sonnenschein beim FC Münsterlingen ist, warum habt Ihr euch für die Teilnahme am Quality Club entschieden?

Silas: Im letzten Jahr habe ich den Club Management Lehrgang von Swiss Olympic besucht. Dabei wurde mir bewusst, dass wir bereits vieles richtig machen. In den letzten fünf

die Strukturen des Vereins einzutauchen und unsere Entwicklung weiter voranzutreiben.

Im Gegensatz zu Silas bist du Miran ja noch nicht so lange beim FC Münsterlingen dabei. Warst du als «Aussenstehender» eher skeptisch dem Quality Club gegenüber?

Miran: Da die Entscheidung bereits gefallen war, als ich dazugekommen bin, konnte ich mich dem nicht entziehen (lacht). Jedoch kenne ich ähnliche Ansätze aus meinem beruflichen Umfeld in der Schule. Eine externe Perspektive kann immer hilfreich sein. Ich sehe die Teilnahme als Chance, um zu erkennen, was im Verein bereits gut läuft. Zudem ist die Vereinsumfrage eine Wertschätzung für die Engagierten im Verein.

Welche Erkenntnisse habt ihr aus der Umfrage gewonnen, die euch helfen könnten, euch zu verbessern?

Miran: Wir haben auf unserem Sportplatz mit der Hafenschenke eine super gemütliche Clubbeiz, die dank unserem Wirtepaar und Ihrem Team das Herzstück des Vereinsleben ist. Dann ist aber schnell die Kehrseite der Medaille da, die Suchtproblematik. Uns wurde aufgezeigt, dass wir in diesem Bereich mehr unserer Vorbildrolle gerecht werden müssen. Deshalb führen



Jahren wir viele Veränderungen vorgenommen, sei es in der Digitalisierung des Vereins oder in sportlichen Konzepten. Die Teilnahme am Quality Club war daher eine Möglichkeit, noch tiefer in



MIRAN KADDUR

Geburtstag: 19.09.1978
Beruf: Schulleiter
 Sekundarschule Sirnach
Seit 2024: im Vorstand als Beisitzer

wir nun rauchfreie Bereiche ein, insbesondere dort, wo sich Spieler und Besucher der Hafenschenke überschneiden.

Silas: In manchen Bereichen sind wir auch fast Opfer unseres eigenen Erfolges. Unser Verein ist extrem gewachsen in der jüngeren Vergangenheit und irgendwann stösst dann auch die Infrastruktur an Ihre Grenzen. Dort sind wir auf Mithilfe anderer Anspruchsgruppen angewiesen. Vor allem würde ein allfälliges Projekt in diesem Bereich auch nicht gleich von heute auf morgen entstehen.

Würdet Ihr den Quality Club anderen Vereinen empfehlen?

Miran: Definitiv! Der Austausch mit den anderen Vereinen im Zertifizierungsprogramm ist extrem wertvoll und öffnet

SFV QUALITY CLUB

Das Label «SFV Quality Club» dient als besonderer Ansporn, um die Cluborganisation weiter zu verbessern, das ehrenamtliche Engagement im Verein zu stärken sowie wichtige Entwicklungsthemen wie den Mädchen-/Frauenfussball oder den «Spirit of Football» zu fördern. Dies erfordert nicht nur sportliche und unternehmerische Kompetenzen, sondern auch zwischenmenschliche Fähigkeiten und Werte. Das umfassende Vereinsförderungs- und Zertifizierungsprogramm beinhaltet eine professionelle Mentoring-Begleitung mit individueller Vereinsanalyse, Strategieentwicklung und Massnahmenplanung. Gefördert werden die Vereine dabei durch ein umfassendes Ausbildungs- und Beratungsangebot sowie die Zertifizierung «SFV Quality Club» als Anerkennung für vorbildliche Vereinsarbeit. Die Vereine profitieren dabei von einer individuellen und massgeschneiderten Unterstützung.

einem auf sehr vielen Ebenen die Augen. Einerseits, was beim eigenen Verein verbessert werden kann, andererseits aber auch wie es bei anderen Vereinen so hergeht.

Silas: Die Idee hinter dem Quality Club ist ja, dass dies ein langjähriger Prozess ist und nicht nach zwei Jahren einfach fertig. Ich würde mir wünschen, dass wir auch mit Vereinen aus der Region den Austausch intensivieren. Wir möchten unsere Erkenntnisse gerne weitergeben. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir viele Herausforderungen gemeinsam angehen sollten,



SILAS MEISTER

Geburtstag: 21.08.1998
Beruf: Hochbazeichner
 und Architekturstudent
Seit 2014: Juniorentrainer
Seit 2022: Leiter des Ressort Sport
Aktuell: Trainer der F-Junioren

um Synergien zu nutzen, um das grosse Potential der Sportvereine für unsere Gesellschaft nutzen zu können. *Patrick Forrer* ■

01 Zahlreiche Kinder spielen aktuell beim FC Münsterlingen Fussball.



EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN

Das Team hinter der Nationalmannschaft



01

Ende Mai startete in St. Gallen die finale EM-Vorbereitungsphase der Schweizer Nationalmannschaft, inklusive zweier Länderspiele am 4. Juni in Luzern gegen Estland und am 8. Juni, im St. Galler Kybunpark gegen Österreich. Wir haben uns die Frage gestellt, welche Gedanken vor dem inneren Auge der Fans auftauchen, wenn sie sich die Schweizer Nati vorstellen. Zuerst kommen den meisten vermutlich Starspieler wie Manuel Akanji, Granit Xhaka oder Yann Sommer in den Sinn. Aus Ostschweizer Sicht eventuell noch Fabian Schär und Leonidas Stergiou. In einem zweiten Moment dann vielleicht der Coaching-Staff mit Murat Yakin und Giorgio Contini. An dieser Denkweise gibt es auch nichts auszusetzen, obwohl die Schweizer Nationalmannschaft noch viel mehr Personen mit interessantem Hintergrund zu bieten hat. Wir sind deshalb

während des St. Galler Gastspiels unserer Nati auf Spurensuche nach Personen hinter dem Team gegangen und sind fündig geworden.

DER GREENKEEPER

Die Nationalmannschaft gastierte ab Montag, dem 27. Mai, für zwei Wochen im Hotel Säntispark in St. Gallen. Trainiert wurde auf den Trainingsplätzen des FC St. Gallen 1879 im Gründenmoos. Verantwortlich für diese Plätze: Ivan Bonderer. Seit mehreren Jahren ist er Greenkeeper bei den Grün-Weissen und neben den Trainingsplätzen selbstverständlich auch verantwortlich für das satte Grün im Stadion Kybunpark. Wann startete für ihn die Vorbereitung für die Nationalmannschaft? «Eigentlich begann die Planung schon im Januar mit dem Beginn der

Rückrunde. Der Plan beruhte nicht darauf, auf den Tag X bereit zu sein, wenn die Nationalmannschaft kommt, sondern die Qualität der Plätze muss jeden Tag auf einem hohen Niveau sein.» Die Vorbereitungen der Spielfelder seitens des Kybunpark Greenkeepers bleiben also gleich, egal ob der FC SG oder die Schweizer Nationalmannschaft darauf trainieren und spielen. Wer mit Bonderer spricht, spürt dessen grosse Leidenschaft für seine Arbeit. Er scheut keinen Aufwand, damit alles perfekt ist und zu tun gibt es sehr viel: einerseits die täglichen Arbeiten auf den Trainingsplätzen – «Wir mähen jeden Tag nach dem Training von Hand», andererseits jene im Stadion, die nur in der Sommerpause durchgeführt werden können. «Die Trainingsplätze sind in einem perfekten Zustand», sagt Bonderer nicht ohne Stolz. Die Qualität hat nicht zuletzt damit zu tun, dass

sich der Greenkeeper auch mit Pflanzenkunde beschäftigt: Die Spielfelder werden jeweils am Nachmittag für den nächsten Morgen hergerichtet, denn am Nachmittag ist der Rasen trocken und es lässt sich bessere Schnittqualität herstellen.

DIE KIT MANAGER

Szenenwechsel vom Fussballplatz ins Teamhotel. Ein verregneter Montagnachmittag anfangs Juni. Die Spieler hatten am Morgen um Viertel nach elf Training, am Nachmittag standen bis auf einzelne Marketingverpflichtungen keine Fixpunkte auf dem Programm. Schlenderte man durch den Korridor des Nationalmannschaftsbereichs, sah man Spieler, die sich eifrig am Pingpongisch duellierten und andere, die sich in der Pflege regenerierten. Einige Spieler bekamen Besuch von Familienangehörigen oder zogen sich auf ihre Zimmer zurück. Die Seminarräume des Hotels wurden umgewandelt: In einem grösseren Meetingraum haben sich die Physios eingerichtet, nebenan haben die Trainer ihr Büro, dicht gefolgt vom Medienteam. Am Ende des Ganges befindet sich ein Sitzungszimmer, das zum begehbaren Kleiderschrank umfunktioniert wurde. Dieses Büro ist das Reich von Kit-Manager Roger Kaspar und seinem Assistenten Antonio Parente. Während des Besuchs stapeln sich auf einer Seite des Raums die Trainingskleider und die Präparation der individuellen Kleidersäcke läuft auf Hochtouren. Jeder Spieler kann am Morgen nach dem Frühstück seinen Beutel mitnehmen, in dem er seine Trainingsklamotten findet. Kaspar und Parente sind Experten auf ihrem Gebiet. Wenn man in diesem Raum steht, nimmt man nicht etwa den Geruch dreckiger Kleider wahr, sondern spürt vielmehr die Leidenschaft und das Feuer der beiden. Doch wie ist es eigentlich als Kit Manager? Woher weiss man, welche Kleidergrösse ein neuer Spieler hat? «Wir erhalten die Informationen im Vorfeld oder holen sie uns selbst beim jeweiligen Spieler.» So mussten sich die neuen Natspieler im Camp, wie zum Beispiel Kwadwo Duah, nicht fürchten, in einem zu grossen oder zu kleinen Tenue trainieren zu müssen. Stichwort Training: Wie viel Wäsche gibt es eigentlich nach einem solchen Training? Parentes Blick schweift hinaus in den verregneten Vorgarten des Hotels. «Solches Wetter bedeutet natürlich mehr Wäsche. Im Durchschnitt füllen wir drei Industriewaschmaschinen.» Diese Aussage endet nicht in einer mühsamen Aufgabenbeschreibung, sondern in einer wohlfühlenden Art, dass dies einfach dazugehört. «Der Aufwand ist nicht zu unterschätzen», meint Roger Kaspar und blickt auf die EM voraus. Die geografische Nähe zwischen dem Austragungsort und der Heimat bringe aber Vorteile. Es sei einfacher, da das Material mit einem Fahrzeug und nicht mit dem Flugzeug transportiert



02

werden müsse. Und gibt es auch Nachteile? «Es wird dann wieder schon so sein, dass wir plötzlich noch dies und jenes mitnehmen, einfach, weil wir noch Platz haben.» Kaspar und Parente wissen von was sie sprechen, denn sie haben schon mehrere Endrunden mitgemacht, und es wachsen nicht nur die eigenen Erfahrungen, sondern auch die Anzahl der Materialien, die mitgenommen werden.

DER MEDICAL DOCTOR

Wir lassen die Kit Manager weiter den kommenden Tag vorbereiten und schlendern zurück zur Hotellobby. Dort wartet schon das nächste Teammitglied des «Backgroundteams». Philippe Tscholl, gebürtiger Genfer und seit 2017 Medical Doctor des Nationalteams. Sein Markenzeichen ist eine Bauchtasche, doch dazu später mehr. Auf unsere Frage nach einem normalen Tagesablauf des Medical Teams antwortet Tscholl: «Unser Tag richtet sich ganz nach dem Programm des Staffs. Am Morgen besprechen wir uns mit dem Trainerteam, danach nehmen wir die angeschlagenen Spieler nochmals unter die Lupe. Wir schauen, ob ein Spieler voll mittrainieren kann oder nur eingeschränkt. Dieser Prozess wiederholt sich über den ganzen Tag, bis zum Abend am Medical Meeting. Dieses kann um 22 Uhr stattfinden, aber

auch ein oder zwei Stunden später. Nicht nur die Tage an sich können lang sein, auch die Vorbereitung auf das Camp beginnt viel früher als der effektive Zusammenzug. „Ich stehe mit den Spielern in Kontakt, aber auch mit den Vereinen. Gerade bei einer Verletzung kurz vor dem Zusammenzug glüht dann mein Handy.“ Philippe Tscholl erläutert auf interessante Weise den medizinischen Bereich, was alles dahintersteckt und wie die Prozesse ablaufen. Man merkt dem 41-Jährigen an, dass jahrelange Erfahrung in seinem Bereich mitspielt. Seine Antworten spiegeln sich in seiner täglichen Arbeit wider: volle Präzision, den Blick für das grosse Ganze, ohne die Details aus den Augen zu verlieren. Die Vorbereitung im Bereich Medizin ist das A und O. Da stellt sich bald die Frage, wie sieht das ganze Gepäck aus? «Ich habe eine komplette Apotheke für fast alle Fälle dabei. Dies wird von mir erwartet, aber auch mein Anspruch an mich selbst ist, dass man sich auf mich verlassen kann.» So ergibt auch das permanente Tragen der Bauchtasche plötzlich Sinn: «Darin befinden sich die allernötigsten Utensilien, um auf dem Platz jeweils direkt vor Ort die bestmögliche Hilfe und Unterstützung geben zu können.» Denn vieles kann geschehen, eines wird man aber definitiv nie erleben: Einen unvorbereiteten Philippe Tscholl.



03

DER PHYSIOTHERAPEUT

Nach Tscholl treffen wir das nächste Staffmitglied zum Gespräch: Mathieu Nicolas. Der waschechte Walliser kommt direkt von der Behandlung Steven Zubers. Nicolas ist Physiotherapeut («Sportphysiotherapeut bitte!») und seit der WM 2018 mit an Bord der Nationalmannschaft. Im Gespräch mit Nicolas spürt man die Lebenserfahrung, die der 62-Jährige mitbringt. Er schildert seine täglichen Routinearbeiten so, dass man das Gefühl hat, nicht nur seine Art ist vollkommen positiv, sondern auch seine Hände können Wunder vollbringen. Vieles hat sich seit seinem Start verändert, die Anzahl der Physios ist aber gleich geblieben. «Doch heute haben wir viel mehr Möglichkeiten, um auf die Regeneration zu schauen, zum Beispiel mit Kühlkammern.» Früher war vieles anders, doch Nicolas lässt einen spüren, dass dieser Wandel im Positiven vollzogen wird. Ist ein Spieler, je älter er ist, umso häufiger Gast in der Physioabteilung? «Das Alter spielt eigentlich keine Rolle. Wir haben Spieler, die viermal pro Tag bei uns sind, und diese gehören nicht zu den Älteren. Es geht um den Menschen an sich, jeder ist individuell. Wir versuchen für alle Spieler gemäss ihren Bedürfnissen da zu sein, egal, ob er einmal bei uns ist oder viermal.» Doch wie kommt man an einen Termin in der Physioabteilung. In einer digitalen Welt tut die Antwort von Mathieu Nicolas richtig gut: «Sie schreiben sich auf einer Liste ein.» Gilt es dabei Hierarchien zu beachten? Nicolas schmunzelt und



04



05

gesteht lächelnd: «Es kann schon vorkommen, dass ein älterer Spieler einen früheren Termin nimmt und einen jüngeren Spieler aus der Liste streicht und dessen Namen hinten einträgt.» Nicolas erzählt davon mit einem breiten Wallisergrinsen, sodass man geneigt ist zu denken, dass sich das halt so gehört.

DER KOMMUNIKATIONSDIREKTOR

An den Gesprächen ist mit Adrian Arnold ein weiterer Walliser dabei. Mit spürbarem Schalk und trotzdem vollumfänglicher Professionalität hört er uns zu. In vielerlei Hinsicht ist Arnold wahrscheinlich das bekannteste Gesicht des «Backgroundteams». Er ist für die Kommunikation rund um das Nationalteam verantwortlich. Während die Spieler noch schlafen, ist für Arnold gegen 7 Uhr morgens Tagwache angesagt, um die ersten Aufgaben zu erledigen. Um 9 Uhr findet jeweils eine Koordinationssitzung mit sämtlichen Departements statt. Um 9:30 Uhr leitet er die tägliche Pressekonferenz und organisiert die individuellen Interviews mit der SRG. Nebst all diesen Fixpunkten hat Arnold immer ein Auge auf die aktuelle Lage in der Medienwelt. Wie ist der allgemeine Tenor über die Nationalmannschaft? Ziehen irgendwo dunkle Wolken auf? Agieren oder nicht reagieren? Pro Tag kommen 20 bis 30 Interviewanfragen herein, sei es vom kleinen Lokalradio bis zur grossen Tageszeitung aus einem Land unseres Gruppenegegners. All

das zu handeln ist manchmal eine Mammutaufgabe. Für Arnold ist die EM das dritte grosse Turnier als Medienchef. Auch wenn seit seinem ersten Grossanlass erst drei Jahre vorbei sind, hat sich seither Vieles geändert. Die Medienlandschaft befindet sich in einem sehr grossen Wandel. «Gerade im Bereich Social Media sind zwischen diesen drei Jahren Welten. Vor drei Jahren haben wir unsere Social Media Kanäle salopp gesagt noch nebenbei bespielt, an der aktuellen Endrunde sind es unsere wichtigsten Kommunikationswege zu den Fans.» Um die Masse zu verstehen, in was für einer Welt man sich im Bereich der Kommunikation rund um die Nationalmannschaft bewegt: In Stuttgart haben sich für das Trainingscamp gegen 150 Medienschaffende akkreditieren lassen. Das bedeutet eine riesige Herausforderung für Adrian Arnold und sein Team und ist eine Frage von sehr guter Organisation und Erholung. «Ich versuche mich täglich eine Stunde aktiv zu erholen. Sei es mit Jogging, im Krafraum oder auf andere aktive Weise.»

FREUDE UND LEIDENSCHAFT

Das Wetter ist an diesem Montagnachmittag während all dieser Gespräche nicht besser geworden. Dafür dürften sich für unsere Leserinnen und Leser die Nebelwolken über dem Betreuungsteam hinter der Nationalmannschaft etwas gelichtet haben. Der Artikel könnte gut und gerne noch sieben

weitere Seiten umfassen, so viel Interessantes und Spannendes war von den Protagonisten zu erfahren. Und in den Gesprächen mit all diesen Personen war nie zu hören, dass sie ihre Aufgaben nur als Job sehen. Nein, für diese leidenschaftlichen Leute sind ihre vielseitigen Aufgaben viel mehr als nur eine gewöhnliche Arbeit. Sie sind für sie eine Herzensangelegenheit, die sie mit riesiger Freude erledigen. Auch wenn diese Menschen nicht oft im Fokus der Berichterstattung stehen, ohne sie würde unsere Nationalmannschaft niemals funktionieren.

Patrick Forrer ■

- 01 Die Bauchtasche ist bei Medical Doctor Philippe Tscholl immer dabei.
- 02 Ivan Bonderer in seinem Revier.
- 03 Adrian Arnold im Gespräch mit Murat Yakin.
- 04 Mathieu Nicolas bei der Behandlung von Yvonn Mvogo.
- 05 Ein umgewandeltes Sitzungszimmer dient den Kit Managern Roger Kaspar und Antonio Parente als Büro.

MEHR ALS NUR STOFF

Wie entsteht ein Nati-Trikot?



Die Trikots der Schweizer Fussballnationalmannschaft entstehen nicht von einem Tag auf den anderen. Wie uns Peter Gelton, Marketingdirektor des SFV, verraten hat, dauert es von den ersten Gesprächen zwischen dem Verband und dem Ausrüster bis zur Präsentation eines neuen Nati-Outfits mindestens zwei Jahre.

Peter Gelton, wie lange dauert es, bis ein Trikot der Nationalmannschaft auf den Markt kommt?

Wir arbeiten in einem Zwei-Jahres-Rhythmus. Aktuelles Beispiel ist das Trikot für die WM 2026. Die Arbeiten daran begannen im Dezember 2023. Normalerweise hat man zwei bis zweieinhalb Jahre Zeit, was sowohl den Designprozess als auch die Produktion umfasst. So sind wir aktuell auf Kurs, das Trikot im April oder Mai 2026 zu präsentieren.

Wie sehen die ersten Schritte für ein solches Projekt aus?

Zuerst gibt es ein Meeting mit unserem Ausrüster PUMA. Dort werden alle Basics festgelegt, respektive welche Werte wir mit diesem Trikot verkörpern möchten. Dazu gehören Punkte wie die Farben der Tenues, welche Schweizer Details auf dem Trikot präsentiert werden sollen und vieles mehr.

Gibt es hierfür einen festen Rahmen?

Übergeordnet lässt sich sagen, dass wir im Bereich des Marketings einen Vier-Jahres-Plan haben. Das bedeutet, wir wollen innerhalb dieser vier Jahre mit unseren

Produkten die exakt gleiche Message an die Leute bringen. In ein paar Wochen startet dann der neue Zyklus 2024 bis 2028, in dem neue Aspekte gesetzt werden. Es ist eine coole Zusammenarbeit mit PUMA, weil sie uns verstehen und unsere Gedanken jeweils perfekt in die Trikots einfließen lassen.

Was passiert, nachdem ihr PUMA eure Werte und Gedanken mitgeteilt habt?

PUMA macht uns danach mehrere Vorschläge: jeweils drei für das Heimtrikot, zwei für das Auswärtstrikot und vier Vorschläge für die Torhütertrikots. Diese Trikotvorschläge werden dann heiss diskutiert, Änderungswünsche werden eingebracht und intern besprochen. Diese Vorschläge sind alle noch auf Papier. Nachdem wir unsere Wünsche eingebracht haben, erstellt PUMA zum ersten Mal Prototypen aus Stoff.

Ich nehme an, dass dann die Arbeit für ein neues Trikot bei euch noch nicht getan?

Nein! Dann geht's erst richtig los (lacht)! Es starten die Überlegungen, wie wir dieses Trikot präsentieren möchten und welche Aktionen wir damit durchführen können und wollen.

Wie stark beeinflussen aktuelle Modetrends das Design eines Trikots?

Es ist natürlich so, dass das Heimtrikot immer rot sein muss und wird. Beim Auswärtstrikot haben wir mehr Spielraum für Experimente. Manchmal ist es weiss-rot, im

jetzigen Fall ist es weiss-blau. Aktuell gefällt gerade das Auswärtstrikot den Fans sehr gut, denn es ist ein Verkaufsschlager! Wir lassen uns definitiv von aktuellen Trends beeinflussen. In der Vergangenheit gab es Trikots mit Kragen, dann wieder mit V-Ausschnitt oder Rundhals. Die grösste Beeinflussung findet jedoch im Bereich des Stoffs statt. Es wird immer nach dem neuesten und besten Stofftyp gesucht.



PETER GELTON

Alter:
54 Jahre

Nationalität:
Schweden

Werdegang:
Seit 2005 verantwortlich für SFV-Marketing.
Seit 2022 Direktor Marketing und somit auch in der Geschäftsleitung des SFV.



02

In den 90er Jahre waren die Trikots schriller, bunter und extravaganter. Ist diese Zeit definitiv vorbei?

Ich glaube, das wäre schon noch möglich, trotz all der Regularien, die ein Trikotdesign heutzutage erfüllen muss. Allerdings ist es eher so, dass die Fans das nicht mehr wollen. In vielerlei Hinsicht herrscht hier ein Traditionsbewusstsein, sodass man sich eher auf etwas Bekannteres einlassen möchte. Gerade im Bereich Trikotdesign arbeitet PUMA auch intensiv mit den Athletinnen und Athleten zusammen, die Feedback geben, was gut wäre und was nicht.

Wird es in Zukunft weiterhin für das Männer- und das Frauennationalteam dasselbe Trikot geben?

Hier muss ich nochmals meine Antwort vom Beginn des Interviews aufgreifen. Wir arbeiten in einem Zwei-Jahres-Rhythmus, wobei auch Platz für Sonderkollektionen ist. Wir hatten für die Frauen-WM in Australien und Neuseeland im Jahr 2023 ein Spezialshirt für die Frauen auf den Markt gebracht, ebenso wird es für die Heim-EM nächstes Jahr ein spezielles Nati-Dress für unser Frauennationalteam geben. Ein neues Trikot soll auch für die Spielerinnen oder Spieler einen speziellen Wert haben, sodass man merkt: Hey! Extra für das Turnier gibt es ein neues Shirt! Ich hoffe, dass dieses dann auch extra Motivationspunkte sorgt (lacht)!



03

Zum Abschluss noch eine obligatorische Frage: Welches ist für dich das schönste Nationaltrikot aller Zeiten der Schweiz?

Gute Frage (lacht)! Ich glaube, dass das Trikot für die WM 2026 wunderschön wird! Ich selbst trage an den Spielen jeweils ein Nati-Trikot aus dem Jahr 2016 – ein bisschen Old-School muss schon sein!

Patrick Forrer ■

01 Das Auswärtstrikot mal in einer anderen Farbkombination.

02 Gute Laune bei Granit Xhaka und Nico Elvedi beim Fotoshooting.

03 Die Frauen bekommen dieses Jahr ein neues Trikot und nächstes Jahr gleich nochmals.

«ICH WERDE DAS BLAUE TRIKOT TRAGEN»

Im Gespräch mit Brunello Iacopetta



01

Nach Saisonschluss und wenige Tage nachdem der FC Aarau die Verpflichtung des Wiler Trainers Brunello Iacopetta bekannt gegeben hat, fühlten wir dem bald 40-Jährigen auf den Zahn. Herausgekommen ist ein Interview abseits des sportlichen Tagesgeschäfts.

Was kommt am Morgen nach dem Aufstehen bei Ihnen zuerst? Der Blick aufs Handy oder der Gang ins Badezimmer?

Ich schaue tatsächlich zuerst aufs Handy, weil mein Wecker darüber läuft. Und oftmals ist es halt so, dass ich schon am Morgen die ersten Nachrichten darauf habe. So ist es halt als Trainer.

Was kommt danach, der obligate Kaffee?

Absolut. Zusammen mit dem Familienfrühstück gehört der erste Kaffee dazu. Das ist auch der Zeitpunkt, in dem das Handy zur

Seite gelegt wird. Ich stehe am Telefon erst wieder zur Verfügung, wenn ich ins Auto steige.

Bei welchen Arbeiten im Haushalt helfen Sie Ihrer Frau Karin?

Meine Ehefrau ist super, sie nimmt mir praktisch alles ab. Aber für das, was im Aussenbereich zu erledigen ist, bin ich zuständig.

Und es gibt bei Ihnen zu Hause einen Aussenbereich?

(schmunzelt) Aber selbstverständlich, den gibt es tatsächlich. Aber ich unterstütze meine Frau natürlich auch im Haushalt. Wenn ich abends zu Hause bin, hole ich gerne die Kinder vom Training ab oder bringe die Kinder auch ins Bett.

Zurück zum Aussenbereich. Was liegt da an?

Ich mache gerne Gartenarbeiten, auch mit den Kindern, dann lernen sie gleich, wie das

Gemüse gedeiht. Als Thurgauer pflanze ich logischerweise auch Erdbeeren an, die ersten konnten wir erst kürzlich pflücken.

Sie werden in diesem Jahr 40. Wissen Sie noch, wie und wo Sie Ihren 20. Geburtstag gefeiert haben?

An meinen 20. Geburtstag habe ich keine konkreten Erinnerungen mehr, den habe ich meines Wissens auch nicht speziell gefeiert. Besser im Gedächtnis geblieben ist mir mein 18. Geburtstag. Meine Volljährigkeit habe ich mit Kolleginnen und Kollegen in einer Waldhütte gefeiert.

Auf welche in Ihrer Jugend begangene Dummheit könnten Sie im Rückblick verzichten?

Ob ich darauf verzichten möchte, kann ich jetzt gar nicht sagen. Ich habe sicherlich zwi-schendurch einen Wahnsinn durchgegeben, der nicht ganz in Ordnung war. Was mich heute noch verwundert: Die Polizei hat mich



hochgeklettert. Meine Motivation lag darin, junge Menschen im Fussball weiterzubringen, statt selber Fussball zu spielen. Die Entscheidung fällte ich vor bald 20 Jahren und habe sie nie bereut.

Gibt es sonst eine Sportart, in der Sie es als Profi hätten schaffen können?

In meiner Schulzeit hat mich mein Lehrer mehrmals gefragt, wieso ich es nicht mit Handball versuche, ich hätte überragende Fähigkeiten. Scheinbar hatte ich tatsächlich Talent. Der Sport hat mit aber wenig gesagt und ich hatte mich längst für den Fussball entschieden. Bis vor kurzem hätte ich es im Squash auch mit fast jedem aufgenommen. Wer mich schlagen will, muss einen draufhaben (lacht laut).

Wenn dieser Artikel veröffentlicht wird, läuft bereits die Fussball-EM. Wie viele der 51 Spiele schauen Sie sich an?

Nicht jedes, aber beim einen oder anderen versuche ich sicherlich reinzuschauen. Das ist für mich als Profitrainer und als Fan ein Muss. Die Spiele der Schweiz und von Italien werde ich aber auf keinen Fall verpassen.

Gehen wir davon aus, der EM-Final lautet Schweiz - Italien. Welche Farbe hat Ihr Trikot?

(kurzes Zögern) Ich glaube es ist blau. Wenn es drauf ankommt, schlägt mein Herz schon noch etwas mehr für Italien. Auch wenn mir meine Frau und Freunde immer wieder sagen, ich sei längst mehr Schweizer als Italiener. Aber der Fussball zieht mich halt immer noch zu Italien.

Und nun zu einem realistischeren Szenario. Wie weit schaffen es die Schweiz und Italien?

Beide sind in einer starken Gruppe, trotzdem denke ich, dass sowohl die Schweiz als auch Italien bei diesem Modus weiterkommen und danach das Achtelfinale überstehen. Wäre doch schön, wenn beide mindestens in den Viertelfinal vorstossen.

Und wer wird Europameister?

Frankreich zählt für mich zu den Favoriten. Kroatien, das in der gleichen Gruppe wie Italien eingeteilt ist, ist für mich eine Turniermannschaft. Und auch wenn es jetzt einige nicht gern hören: Deutschland darf man bei Endrunden nie vergessen, als Gastgeber sowieso.

Beat Lanzendorfer ■

01 Der Neo FC Aarau Trainer Brunello Iacopetta beantwortete uns Fragen abseits des Fussballtagesgeschäftes.

02 An der Generalversammlung des FC Aarau vom 10. Juni wurde Brunello Iacopetta den Anhängerinnen und Anhängern vorgestellt.

immer verschont und nie angehalten, wenn ich mit 14 mit meinem frisierten «Töffli» unterwegs war.

Und wie alt waren Sie, als Sie erstmals mit dem Fussball in Kontakt gekommen sind?

Das war mit sechs Jahren. Ich habe mit Karate angefangen, bin dann aber über meinen Bruder zum Fussball gekommen. Im Fernseher lief die Fussball-WM 1990, das war sicher der Auslöser. Als dann noch ein Freund von mir gesagt hat, komm doch auch mal mit, bin ich dem FC Frauenfeld beigetreten.

Dann mögen Sie sich noch bewusst an die WM 1990 in Italien erinnern?

Sicher, da hat meine Begeisterung für den Fussball so richtig angefangen.

Wer war in Ihrer Jugend Ihr grösstes Fussballidol?

Mein älterer Bruder und mein späterer Schwager waren in meiner Jugend meine Idole und Vorbilder. Unser Elternhaus in Frauenfeld liegt unmittelbar neben dem Fussballplatz, wir waren jeden Abend dort. Ich war dann schnell auf den Torhüterposten fixiert. Zuerst war es Walter Zenga von Inter Mailand, dem ich nachgeeifert habe, später Gian-Luca Pagliuca, von dem in meinem Zimmer sogar Poster hingen.

Und von welchem Verein haben Sie früher geschwärmt?

Ich bin ein riesiger Fan von Inter Mailand. Das erste Mal, als ich im San Siro an einem Spiel war, stand Gian-Luca Pagliuca im Tor und sie haben 5:1 gewonnen. So ein Erlebnis vergisst man sein ganzes Leben nie mehr.

Ist das heute noch so mit Inter Mailand?

Einmal Inter immer Inter! Das Verrückte ist: Meine Eltern sind nicht fussballbegeistert. Die Begeisterung rührt von meinem

Bruder her. Er ist in Frauenfeld bei einem Training einmal mit Karl-Heinz Rummenigge, der damals für Inter spielte, in Kontakt gekommen. Seither ist er Fan und das hat sich auf mich übertragen. Ich bin mit Inter Mailand und dem FC Frauenfeld grossgeworden. Dank ihnen bin ich heute so fussballverrückt. Ich habe mich auch sehr gefreut, als der Wechsel von Jann Sommer von Bayern München zu Inter Mailand bekannt wurde und noch mehr, als Ende Saison noch der Meistertitel hinzugekommen ist.

Der Name Iacopetta bringt es bereits zum Ausdruck, Sie haben italienische Wurzeln. Von woher stammen Sie?

Meine Familie kommt ursprünglich aus Kalabrien.

Und wo verbringen Sie bevorzugt Ihre Ferien?

Als Nachzügler von einem Bruder und einer Schwester habe ich nicht mehr so viel Kontakt mit Verwandten in Italien. Ich verbringe mit meiner Familie viel mehr Zeit auf Sardinien. Wir alle geniessen die Insel jeweils sehr.

Strand- oder Aktivferien?

Aktive Strandferien. Ich kann mich schon drei oder vier Tage einmal nicht bewegen, danach muss aber wieder etwas gehen. Ich liebe es auf Sardinien, zu mir unbekanntem Orten zu joggen – da kann ich so richtig runterfahren und geniessen.

Als Spieler haben Sie es «nur» in die 1. Liga beim FC Frauenfeld geschafft. Warum nicht höher?

Mein Ziel war nie, Fussballprofi zu werden. Hinzu kam, dass mein Talent als Torhüter überschaubar war. Deshalb habe ich mit 21 aufgehört, weil ich meine Leidenschaft im Trainersein erkannte. Ich habe als E-Trainer angefangen und bin dann langsam die Leiter

MÄDCHEN AUF EINER STUFE MIT DEN BUBEN

Ausbau der Mädchenstützpunkte des SGKfV



01

Die anfängliche Skepsis ist längst verfliegen. Was sich seit Jahren bei den Knaben bewährt, wird nun auch flächendeckend bei den Mädchen fortgesetzt und wer heute im Kanton St. Gallen von Nachwuchsförderung spricht, kommt an den vom kantonalen Fussballverband (SGKfV) organisierten Nachwuchsstützpunkten nicht mehr vorbei. Dazu Bruno Thöni, Technischer Leiter im SGKfV, auf der Sportanlage Rüti in Henau: «Nach den bestehenden Mädchenstützpunkten in St.Gallen, Rapperswil-Jona und Mels/Trübbach sind in diesem Jahr weitere in den Regionen Fürstenland/Wil und Rheintal-Bodensee hinzugekommen.» Dem Verband geht es darum, den talentiertesten Mädchen ein zusätzliches Training anzubieten, dies auch deshalb, weil der Zulauf im Mädchenfussball weiterhin sehr erfreulich ist. Und dieser dürfte im Hinblick auf die EURO der Frauen, die im kommenden Jahr in der Schweiz stattfindet und als Zugpferd für den Frauenfussball hierzulande verstanden werden soll, noch weiter zunehmen. Bei seinem Besuch in Henau erklärt Bruno Thöni, wie die Stützpunkte organisiert sind und wie sie

die Vereine unterstützen. «Uns geht es darum, alle Regionen abzudecken, damit keines der Talente durch das Netz fällt.»

TRAININGS AUF HOHEM LEVEL

In den fünf Stützpunkten finden die Trainings alle auf dem gleichen Level statt, wovon auch die Vereine und deren Trainer profitieren. Bruno Thöni spricht von Einheiten mit hoher Qualität. Für ihn ist es wichtig, dass die Trainerinnen und Trainer der Stützpunkte gut ausgebildet sind. «Die Mindestanforderung ist das C plus, viele sind sogar im Besitz des B-Diploms.» Neben den Trainings gibt es unter den Stützpunkten Spiele in Turnierform. An diesem Mittwochnachmittag wird die rund 90-minütige Trainingseinheit von Julian Dominguez und Barbara Krucker geleitet. Dominguez ist gleichzeitig Trainer bei den Juniorinnen C11 des FC Uzwil. Krucker trainiert zum einen noch ein Juniorinnenteam beim FC Wil, zum anderen ist sie Captain bei den Wiler Frauen, die an der Schwelle zur Women's Super League standen, in den Auf-

Abstiegsspielen gegen Thun Berner-Oberland, Rapperswil-Jona und Sion Féminin aber scheiterten. Beide, Dominguez und Krucker, haben somit sowohl Erfahrung auf Stufe Verband als auch auf Vereinsebene und kennen die Abläufe auf beiden Seiten. Für den Verband trainieren sie auf der Henauer Rüti die Mädchen FFM11 bis FFM13.

VEREINE GABEN DEN ANSTOSS

Wie ist das Angebot bei den Vereinen angekommen, auch die Mädchen mit Stützpunkten zu fördern? «Sehr gut! Die Knabenstützpunkte verfügen mittlerweile über einen derart guten Ruf, dass jedem klar ist, dass Talente im Fussball nur weiterkommen, wenn man sie in die Stützpunkte schickt.» Es freue ihn, dass es diese Möglichkeit nun noch vermehrt auch bei den Mädchen gibt. Den Wunsch dazu hätten die Vereine geäussert. Der Ablauf ist derselbe wie bei den Knaben: Die Vereine melden ihre Talente dem Verband. Diese werden dann in den Stützpunkten gesichtet. Zurzeit sind es im Kanton St.Gallen gut 100



02

Mädchen, die in den Stützpunkttrainings gefördert werden. Die Besten wiederum fänden Aufnahme im Future Champs Ostschweiz (FCO) in St.Gallen. Wer nach oben möchte, muss diesen Weg beschreiten.

Nur die Besten schaffen es an die Spitze Thöni ist sich bewusst, dass es nur die besten Mädchen ganz an die Spitze schaffen. «Wer es nicht schafft, kehrt oftmals zu seinem Stammverein zurück, dadurch profitieren alle.» Der Technische Leiter des kantonalen Verbandes verhehlt nicht, dass die Führung der Vereine offen gegenüber dem

Stützpunkt-Modell sein muss: «Die notwendigen Strukturen können wir nur gemeinsam bauen, damit die Talentschmiede in der Ostschweiz nicht versiegt.» Die Spitzenteams St. Gallen und Rapperswil-Jona (beide Women's Super League) sowie Wil (NLB) seien auf gut ausgebildeten Nachwuchs angewiesen. Bruno Thöni meint abschliessend: «Die Stützpunkte der Buben sind längst den Kinderschuhen entwachsen, soweit möchten wir so schnell als möglich auch mit den Mädchen kommen.»

Beat Lanzendorfer ■



SEIT 13 JAHREN TECHNISCHER LEITER

Der Rheintaler Bruno Thöni, seit 13 Jahren Technischer Leiter des St. Galler Kantonal-Fussballverbandes, bezeichnet seinen wöchentlichen Aufwand mit mindestens fünf Stunden. Nebst der zu erledigenden Administration – dazu zählen etwa die Beschaffung des Materials und der Ausrüstung, besucht er auch die Stützpunkte. Er müsse die Arbeit aber nicht allein erledigen, denn er verfüge im Hintergrund über ein sehr gutes Netzwerk, auf das er sich verlassen könne.

- 01 Die Begeisterung für den Fussball ist beim Mädchen-Stützpunkt auf der Henauer Rütli gross.
- 02 Julian Dominguez erklärt einem Mädchen geduldig eine Übung.
- 03 Trainerin Barbara Krucker ist als Captain der Wiler Nationalliga B Frauen auch als Spielerin aktiv.



03

IMMER MITTWOCHS IM GRÜNDENMOOS

Max Schudel, über 50 Jahre aktiver Fussballer



Der Engländer Kevin Keegan hängt seine Fussballschuhe im Alter von 34 Jahren an den Nagel. Der holländische Ausnahmestürmer Marco Van Basten musste aufgrund wiederkehrender schwerer Verletzungen seine Spielerlaufbahn bereits 1995 im Alter von 30 Jahren beenden. Was haben diese beiden Fussball-Legenden mit dem langjährigen FC

Winkeln SG Spieler und Funktionär Max Schudel gemeinsam? Sie alle waren hoch angesehene Persönlichkeiten in ihren jeweiligen Vereinen. Doch der grösste Unterschied? Während Keegan und Van Basten relativ früh ihre Fussballkarrieren abschlossen, entschied sich Max Schudel, seine fussballerische Laufbahn erst im hohen Alter von 80

Jahren zu beenden. Aber wer ist Max Schudel und vor allem, wie kann man mit 80 Jahren überhaupt noch Fussball spielen? Der Reihe nach:

IMMER FÜR DEN VEREIN DA

Max Schudel kam 1974 im Alter von 30 Jahren zum FC Winkeln SG. Relativ rasch engagierte er sich umfassend für den Verein, stets dort, wo Unterstützung benötigt wurde. Im Jubiläumskalender zum 75-jährigen Bestehen des Vereins im Jahr 2005 steht Folgendes über Schudel geschrieben: «Er verfügt über ein ausgezeichnetes Organisationsgeschick und versteht es dabei, seine Kollegen mitzureissen. Unzählige seiner guten Ideen prägten Vereinsanlässe wie Chlauseabende, Mannschaftsreisen, aber auch das Grümpeltturnier seit Ende der 70er Jahre.» Dieses grosse Lob ist nur eine der Facetten von Max Schudel. Ebenso beeindruckend ist seine offizielle Funktionärlaufbahn. Von 1976 bis 1978 war er Seniorenobmann, dann erneut von 1982 bis 1983 und ein drittes Mal von 1987 bis 1989. Zusätzlich bekleidete er von 1978 bis 1982 das Amt des Vizepräsidenten. Auch in dieser Funktion kam eine zweite Amtszeit hinzu: Als 1993 das Vereinsschiff ins Schlingern geriet und die Finanzen Probleme bereiteten, übernahm Schudel das Vizepräsidentenamt nochmals für drei Jahre.

51 JAHRE AKTIVER FUSSBALLER

51 Jahre hat Schudel selbst Fussball gespielt. Mitspieler kamen und gingen, Schudel aber war immer da. So seien es auch die Menschen, die sich in all diesen Jahren verändert hätten und nicht der Fussball an sich. «Ich hatte in all diesen Jahren mit niemandem Streit im Verein. Ob auf oder neben dem Platz – stets konnten wir uns freundlich begegnen.» Eine so lange Zeit in einem Verein bringt es natürlich mit sich, dass man Generationen erlebt. Schudel nimmt es mit einem Lachen, dass er Mitspieler hatte, deren Söhne er auch im Verein begleitete und mittlerweile auch deren Söhne eine Rolle im Verein spielen. Doch was treibt einen an, solange aktiv dem Ball hinterherzurrennen? Ein Geheimrezept hat Schudel nicht parat. «Mich

01



02



Freundschaftstrainingsgruppe seine Dernière zu feiern, lockte nicht nur viele fitte Spieler auf den Platz, auch angeschlagene Sportkollegen liessen es sich nicht entgehen und wohnten dem Training als Zaungäste bei. Bei munteren Ballwechsellern und teils famosen Kombinationen erlebten Schudel und seine Wegbegleiter einen fröhlichen, aber halt doch auch etwas wehmütigen Abschied. Mit einer launischen und humorvollen Würdigung verabschiedeten die Mitspieler Schudel in den mehr als verdienten fussballerischen Ruhestand. Und so endete die beeindruckende Karriere eines Mannes, der bewiesen hat, dass man nie zu alt ist, um das zu tun, was man liebt.

Patrick Forrer ■

03

hat vor allem die Kameradschaft so lange im Fussball gehalten und glücklicherweise hat mein Körper mitgemacht. Mein Antrieb war aber definitiv das Miteinander auf und neben dem Platz.»

SCHLUSS AM 80. GEBURTSTAG

Schudel war und ist fest mit dem Verein verbunden, da wirkt es fast als kleine humoristische Fussnote, dass Schudel selbst nie in der nahen Umgebung des Gründenmoos'

wohnte. Sein Wohndomizil befindet sich seit jeher in der Bodenseeregion. Während über fünf Jahrzehnten fuhr er jeden Mittwoch in den Westen der Stadt St. Gallen. Die Fahrt ins Training wurde für ihn zuerst zur Gewohnheit und mit den Jahren zur Tradition. Und so war es dann auch am Mittwoch, dem 15. Mai dieses Jahres. Aber diesmal war es nicht irgendein beliebiger Mittwoch, sondern der 80. Geburtstag von Max Schudel. Seine Ankündigung an diesem Abend in der seit langem bestehenden

01 Am 15. Mai 2024 zog Max Schudel seine Fussballschuhe zum letzten Mal aus.

02 Erinnerungsbild mit Wegbegleitern zum Abschluss einer beeindruckenden Karriere als aktiver Fussballer.

03 Mit Spielübersicht dirigierte Schudel im Abschiedstraining vorwiegend aus der Defensive heraus.

DER FC MÜNCHWILEN IN FEIERLAUNE

75 Jahre Leidenschaft, Teamgeist und unvergessliche Momente

Mit der Feier des 75. Geburtstags wird das letzte Juni-Wochenende 2024 für ewige Zeiten als unvergesslicher Höhepunkt in die Geschichte des FC Münchwilen eingehen. Die Festivitäten auf der Sportanlage Waldegg beginnen am Freitagabend mit Wurst und Brot und einem Feierabendbier. An der legendären FCM-Bar wird dann «vorgeglüht», in Vereins-erinnerungen geschwelt, alte Freundschaften werden aufgefrischt und neue geschlossen.

JUNIORENTURNIER UND EHRENGASTTREFFEN

Am Samstagvormittag geht es nahtlos weiter. Um 10 Uhr startet das Junioren-Jubiläumsturnier, welches bester Ausweis für die vorbildliche Nachwuchsabteilung des grössten und wichtigsten Vereins des Hinterthurgauer Bezirkshauptortes ist. Erwartet werden selbstverständlich alle Eltern, Grosseltern, Geschwister, Gotten und Göttis, Freunde und Fussballfans. Ab 14 Uhr treffen die geladenen Gäste ein – nebst Sponsoren und Vertreterinnen und Vertretern von Vereinen und Institutionen zahlreiche Persönlichkeiten, welche in den vergangenen Jahren oder gar Jahrzehnten ausserordentliche Leistungen für den FC Münchwilen erbracht haben. OK-Präsident Hansjörg Schmid, FCM-Präsident Manuel Niedermann und Gemeindepräsidentin Nadja Stricker werden sich mit kurzen Grussworten an die Ehrengäste wenden und die eine oder andere amüsante und spannende Episode aus der bewegten Geschichte des FC Münchwilen erzählen.

MÜNCHWILER AUSWAHL FORDERT SWISS LEGENDS

Der absolute Höhepunkt des Jubiläums wird um 16 Uhr erfolgen. Eine FCM-Auswahl trifft auf die Suisse Legends mit dem Trainerduo Gilbert Gress und Andy Egli. Über 700 Länderspiele vereinen die Stars auf sich. Ihren Einsatz auf der Waldegg zugesagt haben unter anderem Stephan Chapuisat, Claudio Sulser, Diego Benaglio, Alex Frei, Georges Bregy und viele weitere bestens bekannte ehemalige Nationalspieler. Angeführt von Martina Moser, die 129



01



02



03

KEIN FUSSBALL OHNE FRAUEN

1983 hatten es sich Brigitta Grimm, René Bosshart und Monika Broger in den Kopf gesetzt, beim FC Münchwilen ein Damenteam aufzubauen. Diese Absicht stiess beim damaligen Vorstand und vielen konservativen Mitgliedern auf einige Skepsis. Das initiative Trio liess sich davon den Mut nicht nehmen und startete das Unterfangen DFC Münchwilen zuerst über ein volles Jahr nur mit Trainings und Freundschaftsspielen. Drei Jahre nach der Gründung mussten dann aber auch die grössten Zweifler und Kritiker einsehen, dass die Frauschaft Grosses leistet und so erfolgte die offizielle Aufnahme mit offenen Armen in die Familie des FC Münchwilen. Heute kann und will sich niemand mehr den Verein ohne Frauen und Mädchen vorstellen. Es ist vorbildlich, was sie sportlich leisten und wie sie mit Fleiss und Zuverlässigkeit an jedem Anlass mithelfen.

Peter Mesmer ■

Länderspiele aufweist, werden auch einige starke Frauen im Legendenteam auflaufen. Illustre Namen, die sich fussballbegeisterte Nostalgiker auf der Zunge zergehen lassen und die einen Besuch dieses spektakulären Spiels bestimmt nicht verpassen wollen. Denn eines ist sicher: Die Swiss Legends werden sich von ihrer besten Seite zeigen und alles versuchen, um dem FCM-Team seine fussballerischen Grenzen aufzuzeigen. Dieses wird zusammengestellt und gecoacht vom ehemaligen FC Zürich und FC St. Gallen Profi Daniel Tarone, einer seine Söhne kickt beim den FCM-Junioren, und Gemeindepräsidentin Nadja Stricker, die als Mittelfeldregisseurin während vieler Jahre das Spiel beim damaligen Spitzenverein FC Schwerzenbach prägte. Stricker ist trotz ihrer hohen Beanspruchung als Gemeindeoberhaupt auch im Fussball immer noch sehr aktiv. Wenn immer es ihre politische Agenda zulässt, schnürt sie die Fussballstiefel für das Frauenteam des FCM in der 3. Liga.

FESTWIRTSCHAFT, BARS FÜR ALT UND JUNG, UNTERHALTUNG

DAS FESTPROGRAMM IM ÜBERBLICK



Fürs leibliche Wohl der Besucherinnen und Besucher sorgt eine Festwirtschaft. An zwei Bars – die eine mit «Tschumpelis» für die eher gesetzteren Jahrgänge, die andere für «Modern Young Peoples», die harte Drinks und kreative Cocktails bevorzugen – können die Spiele der Fussball EM mittels Public Viewing live verfolgt werden. Mit Musik für jeden Geschmack dürfte der 75. Geburtstag erst in den frühen Stunden des Sonntagmorgens seinen gebührenden Ausklang finden.

GESCHICHTLICHE SCHWERPUNKTE

Die offizielle Gründung des FC Münchwilen erfolgte am 1. Juli 1949. Das Restaurant Freihof wurde als Clublokal ausgewählt und die dahinter liegende Wiese als Fussballplatz gepachtet. Das erste Freundschaftsspiel hatte bereits einige Wochen zuvor gegen den FC Affeltrangen auf einer Wiese auf dem Fabrikareal der Firma Sutter in Oberhofen stattgefunden. Das Resultat bleibt bis heute sowohl beim FCM wie auch beim Gegner ein gut gehütetes Geheimnis. Für die Meisterschaftssaison 1949/1950 wurden dem Kantonalverband zwei Mannschaften gemeldet. An der ersten ordentlichen Hauptversammlung vom 22. Juli 1950 erfolgte die Genehmigung der Statuten. Das erste Grümpeltturnier hatte zwei Wochen zuvor etwas über 465 Franken in die Kasse gespült, was die Gründung einer Junioren-Abteilung ermöglichte. Grösster sportlicher Höhepunkt in den Gründungsjahren war im Juni 1955 der erstmalige Aufstieg der ersten Mannschaft in die 3. Liga.

BERT KERN, FRANZ VARGA, HÄSÄ SCHLITTLER

Ein überaus wichtiger infrastruktureller Meilenstein in der Geschichte des FCM war 1972 die Inbetriebnahme des neuen Fussballplatzes an der Weinfelderstrasse. Eine für immer unvergessene FCM-Ära nahm kurz zuvor ihren Anfang: Bert Kern übernahm als Kapitän das Vereinsschiff und führte den FCM danach – bis zu seiner, für die gesamte FCM-Familie, ehrenvollen Wahl am 23. Mai 1992 zum Präsidenten des Ostschweizer Fussballverbandes – während 27 Jahren mit Erfolg. Die Zahl 27 hat beim Hinterhurgauer Verein aber noch eine weitere wichtige Bedeutung, denn im Sommer 1976 – 27 Jahre nach der Gründung – stieg man mit dem legendären Trainer Franz Varga gegen den FC Herisau endlich in die 2. Liga auf. Für einen Rekord für die Ewigkeit dürften im Spätsommer 1976 die 850 Fussballfans beim ersten Heimspiel zwischen dem FCM und dem «grossen» FC Wil gesorgt haben. Hartumkämpft endete das Derby mit einem verdienten Remis (1:1) für die Münchwiler. Als «Fahrstuhlmannschaft» zwischen der 2. und 3. Liga erwarben sich die Hinterhurgauer in den Folgejahren den eher zweifelhaften Ruf «Zu stark für die 3. Liga – zu schwach für die 2. Liga!», war in der Presse zu lesen. Ende der Saison 1986/87 konnte wieder

DANK DES PRÄSIDENTEN

«Mit Stolz und voller Dankbarkeit blicken wir am letzten Juni-Wochenende auf unsere 75-jährige Vereinsgeschichte zurück. Eine Geschichte, die geprägt ist von sportlichen Erfolgen und Niederlagen, von unvergesslichen Momenten und von einem grossartigen Zusammenhalt unserer FCM-Gemeinschaft. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle all den Menschen, die sich in den vergangenen 75 Jahren für unseren Verein eingesetzt und ihn zu dem gemacht haben, was er heute ist. Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die Trainerinnen und Trainer, die Spielerinnen und Spieler, die Sponsoren und Partner und natürlich unsere treuen Fans und Mitglieder. Ihnen allen wünsche ich eine wundervolle Jubiläumsfeier und freue mich auf schöne Begegnungen und Gespräche über die Vergangenheit und Zukunft unseres FC Münchwilen.»

Manuel Niedermann, Präsident ■

einmal ein Aufstiegsfest gefeiert werden. Unter Trainer Hanspeter «Häsä» Schlittler folgten die sportlich erfolgreichste Zeit (5. Rang 1987/88, 4. Rang 1988/89). Seither muss sich der FC Münchwilen hauptsächlich mit den hinteren Rängen in der 3. Liga begnügen. Nicht Absteigen lautet anfangs einer Saison jeweils das Ziel. Dies hauptsächlich, weil Fussballtalente aus dem Verein heute schon früh über die Stützpunkte gefördert werden und so schon in jungen Jahren den FCM verlassen. Eine Tatsache, die alle Clubs der unteren Ligen betrifft und grundsätzlich im Sinne des Fussballsportes ist. Was heute dem FCM die grösste Freude bereitet, ist die hervorragend geführte Nachwuchsabteilung bei den Mädels und den Jungs.

Das Vereinsschiff steuern junge, topmotivierte und kreative Frauen und Männer mit Präsident Manuel Niedermann an der Spitze. Mit vielen neuen Ideen und Initiativen sind sie gewillt, den Verein in eine erfolgreiche Zukunft zu führen. So konnten die Verantwortlichen kürzlich verkünden, dass man sich momentan in der die Zertifizierungsphase «SFV Quality Club» für vorbildliche Vereinsarbeit befindet. Der FCM ist 75 Jahre nach der Gründung der wichtigste und mitgliederstärkste Verein im Bezirkshauptort Münchwilen. Darauf dürfen sämtliche Mitglieder zurecht stolz sein.

Peter Mesmer ■

- 01 Erstes Mannschaftsbild des FC Münchwilen im Jahr 1949.
- 02 Das Münchwiler Frauenteam im Jahr 1987.
- 03 Aktuell spielt das Fanionteam in der 3. Liga.

GEMEINSAM UNTER FREUNDEN

St. Galler Delegation am ARGE ALP Cup im Oberpinzgau



01

Während viele das verlängerte Wochenende des Auffahrtsdonnerstags zur Erholung nutzten, erwartete die Mädchen und Jungen der St. Galler Vertretung am ARGE ALP Cup ein intensives und spannendes Turnier. Dieses Jahr fand die Veranstaltung im malerischen Oberpinzgau im Salzburger Land statt. Ein herzlicher Empfang der Gastgeber ermöglichte es den sechs teilnehmenden Delegationen aus Graubünden, Tirol, Südtirol, Salzburg, Vorarlberg und Tessin, neue Freundschaften zu schliessen. Leider fehlte die Delegation aus Trentino.

INTENSIVE SPIELE

Bei den Mädchen spielte jede der fünf Teams im Modus «Jeder gegen Jeden», um die Gesamtsiegerin zu ermitteln. Die Jungen traten in zwei Gruppen an, deren Rangierungen die Paarungen für die Endspiele bestimmten. Die Gruppensieger kämpften schliesslich um den Turniersieg.

Das erste Spiel der St. Galler Jungs gegen die Regionalauswahl Pinzgau war ein Nervenkitzel. Trotz zahlreicher Torchancen endete die Partie mit einem 1:1-Unentschieden. Im

Schweizer Duell zwischen den St. Gallern und Bündnern gewannen die Steinböcke mit 0:1. Doch am Samstag bewiesen die St. Galler im Match gegen Vorarlberg Durchhaltevermögen und siegten mit 3:2, was ihnen den zweiten Platz in der Gruppe und die Chance auf Platz drei am Sonntag sicherte.

Die Mädchen starteten am Freitag mit einem beeindruckenden 6:1-Sieg gegen die Salzburgerinnen ins Turnier. Doch am Samstag trafen sie auf das starke Team aus Südtirol und mussten eine 0:4-Niederlage hinnehmen. Auch gegen Tirol lief es nicht besser, unsere Mädchen verloren 0:3. Im letzten Spiel vom Sonntag gegen Vorarlberg zeigten sie zunächst eine starke Leistung, konnten aber nicht durchhalten und unterlagen 1:3. Diese Ergebnisse brachten ihnen in der Schlussrangliste den vierten Platz ein, während Südtirol verdientermassen den Turniersieg holte.

SONNTAGS GING'S UM DIE WURST

Der Sonntag war der Tag der Entscheidungsspiele. Unsere Mannschaft spielte im kleinen Final gegen die Boys aus dem Tessin und

zeigte eine beeindruckende Leistung. Mit einem 2:0-Sieg sicherten sie sich den dritten Platz. Gemeinsam verfolgten im Anschluss die gesamte St. Galler Delegation das Finale zwischen Tirol und Graubünden, das Tirol mit einem klaren 4:0 für sich entschied und sich somit den Titel des ARGE ALP Cupsiegers 2024 sicherte.

Nach der Siegerehrung und einer ausgelassenen Feier traten die Teams die Heimreise an. Die vier Tage im Salzburger Land waren geprägt von spannenden Spielen, grossartiger Teamarbeit und unvergesslichen Erlebnissen. Die bereichernde Zeit hat die Teilnehmenden enger zusammengeschweisst und ihnen viele wertvolle Erfahrungen beschert. Mit Spannung darf man bereits auf das nächste Jahr vorausschauen, denn dann wird das Turnier in Graubünden ausgetragen.

Patrick Forrer/Bruno Thöni ■

01 Teambild der St. Galler nach der Siegerehrung.



maier baumanagement ag

Wir bieten Ihnen folgende Arbeiten an:

- Devisierung
- Arbeitsvergebung
- Bauleitung
- Bauabrechnungen
- Werkverträge
- Baukostenüberwachung
- Bauberechnung
- Neutrale Vermittlung bei Streitigkeiten

071 410 12 83 | info@bmaier.ch | www.bmaier.ch

»Wir helfen Ihnen, Ihr Bauvorhaben kosteneffizient und zeitlich abgestimmt abzuwickeln.«

Büro Amriswil

Rütistrasse 2
8580 Amriswil

Büro St.Gallen

Rorschacher Strasse 43
9000 St.Gallen

helvetia.ch/amriswil

**Spannung.
Leidenschaft.
Bis zum Schlusspiff.**



einfach. klar. helvetia
Ihre Schweizer Versicherung

Lassen
Sie sich jetzt
beraten!

Peter Schmid
Verkaufsleiter

Hauptagentur Amriswil
T 058 280 39 55, M 079 418 15 68
peter.schmid@helvetia.ch

**Wir sind Spezialisten
im Rasenunterhalt
für Sportplätze!**

Für Sie arbeiten wir mit modernsten
Maschinen zu günstigen Preisen!



- Tiefenlockern mit Verti-Drain und Twose
- Nachsaat mit Verti-Seed
- Besanden mit Rink-Sandstreuer
- Grabenfräsen
- Aerifizieren und Abschleppen
- Beratung

**Rufen Sie
uns an**

**Otto Keller Gartenbau AG
8588 Zihlschlacht**

**Telefon 071 422 26 74
Telefax 071 422 26 78**

EIN PLÄDOYER FÜR DEN SCHULFUSSBALL

Essay von Patrick Forrer über den CS Cup



01

Ach CS-Cup. Zuerst einmal: Entschuldigung! Dein voller Name lautet eigentlich Credit Suisse Cup. Aber wirklich niemand hat dich so genannt. Ich werde auch hier nicht davon abweichen – für mich warst du immer der CS-Cup. Ab dem kommenden Jahr wirst du ja einen anderen Namen tragen: UBS Football Cup! Aber das ist eine andere Geschichte, für die du nichts kannst.

ERINNERUNGEN AN DIE SCHULZEIT

Während meiner Schulzeit warst du, neben den Schulreisen und Sonderwochen, das Highlights jedes Schuljahres. Irgendwann im Frühjahr an einem Mittwochnachmittag fanden die Qualifikationsturniere statt. Das war der einzige Tag, an dem meine Sporttasche gleichzeitig als Lunchsack und Schulrucksack fungierte – man musste ja schliesslich alles «unter einen Hut» bringen. Die sportlichen Erfolge meiner Teilnahme am

CS-Cup waren, gelinde gesagt, überschaubar. Einmal schafften wir die Halbfinalqualifikation, und ich schoss in diesem Spiel sogar alle drei Tore! Leider aber lautete das Endresultat 1:2 für den Gegner. Aber hey, dabei sein ist alles! Als Team trösteten wir uns immer mit dem Glauben, dass wir besser waren und der Gegner unverdient gewonnen hatte. Wenn wir schon nicht auf dem Platz glänzen konnten, so zeigten wir wenigstens nach den Qualifikationsturnieren als Klasse oder Jahrgang einen grossen Zusammenhalt. Und nach all den Jahren hat sich etwas unauslöschlich in meinem Gehirn festgesetzt: Nur Teams mit ausnahmslos aktiven Fussballerinnen und Fussballern können die Finalqualifikation schaffen. Aus sportlicher Sicht war es mir daher nie vergönnt, am Finalturnier teilzunehmen. Um diesen «Make!» in meinem Lebenslauf zu korrigieren, blieb nur eines: Ab zum Finaltag als Besucher!

ALLE NACH BASEL

Am Morgen des Finaltages lässt sich am Hauptbahnhof in St. Gallen eine skurrile Szenerie beobachten. Da warten einerseits topgestylte Anzugträger mit passenden Aktenkoffern auf den Zug. Nebenan hyperventilieren junge Erwachsene vor der bevorstehenden Lehrabschlussprüfung und diskutieren lautstark darüber, wo welcher Spickzettel noch helfen könnte. Dazu gesellen sich mehrere Schulgruppen – der erste Gedanke lässt einen an eine Schulreise denken. Eine Art Schulreise ist es ja auch, jedoch wurde der Wanderrucksack durch die Sporttasche ersetzt. Der Hauptbahnhof St. Gallen ist an diesem Mittwochmorgen vieles, vor allem aber der Ausgangspunkt eines Tagesausflugs, der unabhängig vom sportlichen Abschneiden vielen ein Leben lang in Erinnerung bleiben wird. Auf meiner Fahrt nach Basel habe ich genug Zeit, meine

Schulkarriere im Zusammenspiel mit dem Fussball Revue passieren zu lassen. Ich hatte das Glück, meine ersten drei Grundschuljahre bei einer fussballspielenden Lehrerin verbringen zu dürfen. So wurde im Sportunterricht sehr viel Fussball gespielt. Ich erinnere mich jedoch an Parallelklassen, die im Sportunterricht vieles sahen, jedoch selten einen Fussball. An dieser Stelle, Danke Sibylle, für deine Fussballbegeisterung! Versunken in meinen Gedanken an die Grundschuljahre, treffe ich überpünktlich am Hauptbahnhof Basel ein. Rasch einen Wechsel aufs Tram und dann ab Richtung Sportanlage St. Jakob. An der Haltestelle Dreispitz ausgestiegen, ist das Ziel schon zum Greifen nah. Wenige hundert Meter trennen mich von der Sportanlage, und der Spaziergang führt mich durch die Merian Gärten der Stadt Basel. Während ich diverse Baum- und Pflanzenarten eher unbeachtet passiere, ertönt vom Horizont ein Geräusch, das Fussballfans nur zu gut kennen. Neben den Jubelrufen, Schiedsrichterpfiffen und Lautsprecherdurchsagen ist auch eine digitale Navigationshilfe unnötig geworden. Man folge einfach dem Sog der Emotionen und findet automatisch den Fussballplatz.

DIE KLASSE IM FOKUS

Ich habe es endlich geschafft! Ich bin am Finalturnier des CS-Cup! Ich bin überwältigt und gleichzeitig überfordert. Überwältigt von dem Bild, das sich mir bietet: Fussballerinnen und Fussballer allüberall, es wird gespielt, gejubelt und gelacht. Überfordert von der schieren Grösse des Events: 13 Fussballfelder mit je vier eingezeichneten Spielfeldern – 52 Orte, an denen Freud und Leid so



02



03

nahe beieinander liegen. Ich entscheide mich für einen Rundgang über die ganze Anlage, um möglichst viele Ostschweizer Schülerinnen und Schüler zu sehen, die ihre Schule oder sogar ihren Kanton möglichst erfolgreich vertreten möchten. Während ich den Spielen zusehe, wird mir bewusst, wie falsch ich mit meinem Vorurteil gelegen habe. Man muss nicht unbedingt aktive Fussballerinnen oder aktiver Fussballer sein, um an diesem Finalturnier teilnehmen zu können. Ich sehe Spielerinnen und Spieler, denen man ansieht, dass Fussballspielen nicht ihr alltägliches Hobby ist. Trotzdem hat es auch für solche Spielerinnen und Spieler Platz in einem Team. Der Pessimist könnte jetzt einwenden, dass dafür dann die besseren Spielerinnen und Spieler mehr leisten

müssen, um das Team voranzutreiben. Dies mag in wenigen Fällen zutreffen, aber ich glaube an einen anderen Aspekt: Gerade im Schulfussball ist das Miteinander zentral für den Erfolg. Man sitzt jahrelang zusammen in einem Klassenzimmer, entwickelt Freundschaften, ist mit manchen mehr in Kontakt, mit anderen weniger. Aber wenn es hart auf hart kommt, steht man für seine Klasse und für seine Gemeinschaft ein. Eine Finalteilnahme am CS-Cup ist nur zu einem geringen Teil eine Belohnung des fussballerischen Könnens, vielmehr eine Auszeichnung für einen starken Zusammenhalt innerhalb der Klasse.

GEMEINSCHAFT IST ALLES

In einem Fussballverein ist es klar, dass alle wegen dem Fussball dort sind. Beim Schulfussball hingegen kommen verschiedene Präferenzen zusammen. Manche spielen leidenschaftlicher, manche sind zurückhaltender, aber alle sind dabei. Gerade in heutigen Zeiten sind die Werte einer Gemeinschaft umso wichtiger. In diesem Sinne, lieber CS-Cup: Auch wenn ich sportlich nie dabei sein konnte, hast du mir nun Jahre später einen Wink gegeben. Du veränderst dich aufs kommende Jahr, aber bitte bleib eines: Ein Pfeiler im jährlichen Schulkalender, bei dem nicht die besten Fussballerinnen und Fussballer belohnt werden sollen, sondern jene, die in der Gemeinschaft am besten funktionieren.

Patrick Forrer ■

01 Es herrschte reges Treiben auf der Sportanlage St. Jakob.

02 Neben dem Platz konnte man sich in verschiedenen Disziplinen messen.

03 Eine Spielerin des Teams der 8. Klasse Mädchen AI-AR Bühler-Gais

SMS INTERVIEW ...

... mit Giulia Fasser, FC Ems

Giulia Fasser



Patrick Forrer



Hallo Giulia. Zufrieden wie die Saison 2024/2025 gelaufen ist?



Hallo Patrick. Na klar, wir haben den Ligaerhalt geschafft! Aber ich muss zugeben, mit so vielen Unentschieden in der Rückrunde bin ich nicht zufrieden. Wir hatten einige Male die Chance auf einen Sieg und waren nicht konsequent und überzeugt genug. Nächste Saison wollen wir zeigen, dass wir das besser können.



Wenn ich in deine History blicke, so sehe ich: Je länger du aktiv bist, umso weiter hinten spielst du! Woran liegt das? 😊



Solange ich nicht ins Tor muss, ist alles in Ordnung. 😊 Bei uns gilt, je älter man ist, desto weiter hinten spielt man. Nein Spass! Unsere Trainer müssen mit dem Kader spielen, das anwesend ist. Da wir keine riesige Auswahl an Spielerinnen haben, vor allem in der Verteidigung und im Mittelfeld, kommt es vor, dass ich mal in der Mitte, mal hinten spielen darf. Immer da, wo man mich braucht.



Wie bist du eigentlich zum Fussball gekommen?



Ich bin mit fünf Geschwistern aufgewachsen und wir haben schon immer in unserem Garten Fussball gespielt. Meine Schulfreunde waren auch alle fussballbegeistert und wir haben uns oft nach der Schule getroffen, um zusammen zu spielen. Dann wurde im Jahr 2015 in Bonaduz, wo ich aufgewachsen bin, ein 4. Liga Frauenteam gegründet. Das war der Start meiner Fussballkarriere. Später habe ich dann zu den Damen des FC Ems in die 2. Liga gewechselt, wo ich jetzt noch spiele.



Welche Ziele hast du dir in den nächsten zwei bis drei Jahren im Fussball gesetzt?



Solange ich fit genug bin, möchte ich weiterhin aktiv bei den Damen spielen. Im meinem jetzigen Team fühle ich mich sehr wohl und gut aufgehoben, solange das so ist, bleibe ich gerne.



Nächsten Sommer findet bekanntlich die Frauen-EM in der Schweiz statt. Hast du schon Urlaub eingegeben, um möglichst viele Spiel live zu erleben?



Urlaub habe ich als Lehrerin sowieso den ganzen Juli, also Problem gelöst. Es ist super, dass in der Schweiz mehr Werbung für die Frauen gemacht wird. Ich freue mich darauf. Mein Ziel ist es natürlich, den Frauenfussball zu unterstützen. Wir planen deshalb mit unserem ganzen Team mindestens ein Spiel live zu sehen.



Als Lehrerin hast du doch beste Voraussetzungen, um eine Trainerinnenkarriere zu starten?



Schon geschehen! Letzten Sommer haben wir das Projekt «Playmakers» gestartet. Da trainiere ich zusammen mit zwei anderen Freundinnen junge, motivierte Mädchen, die zwischen fünf und acht Jahre alt sind. Jetzt haben wir die Jahrgänge erweitert, um dann im Herbst mit einer neuen FF12 Mannschaft in die Meisterschaft starten zu können.



Super! Ich wünsche dir und dem FC Ems alles Gute für die Zukunft und danke dir herzlich für die Beantwortung meiner Fragen.



Danke gleichfalls – mach's ebenfalls gut!



WIR STELLEN VOR

OFV-Clubs im Portrait

FC SEVELEN



1935 gegründet, leistet der FC Sevelen seit bald 90 Jahren einen aktiven Beitrag zum Dorfleben. Rund 200 Juniorinnen und Ju-

niorinnen bilden das Fundament des Vereins. Die Förderung ist für den Dorfverein zentral, um seinen Fortbestand sicherzustellen und die Tradition weiterzuführen. Der FC Sevelen bietet den Kindern eine tolle Möglichkeit, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Um diesen Beitrag leisten zu können ist man auf zahlreiche Trainerinnen und Trainer und Betreuerinnen und Betreuer angewiesen, welche sich Woche für Woche für den Verein einsetzen und viel Zeit und Herzblut in den Nachwuchs investieren.

Grösste sportliche Erfolge der Vereinsgeschichte waren in der Saison 2009/2010 der Aufstieg in die 3. Liga und in der Saison darauf der direkte Aufstieg als Überraschungsteam in die 2. Liga regional. Diesen Sommer konnten der FC Sevelen jedoch wieder einmal ein Aufstiegsfest organisieren, die erste Mannschaft schaffte den Aufstieg und spielt in der Saison 2023/2024 wieder in der 3. Liga.

Mit der Eröffnung der neuen Sportanlage auf dem Sportplatz Schild im Jahr 2015 war ein Meilenstein der Vereinsgeschichte geschafft. Die Bauphase war sehr intensiv, und es wurde viel Zeit und Energie in das neue Zuhause des FC Sevelen gesteckt. Es wurden über 5300 Frondienststunden geleistet, um das grosse Ziel zu realisieren. Dies war ein riesiger Kraftakt und mit Genugtuung darf man festhalten: Es hat sich gelohnt, die Seveler Sportanlage gehört heute zu den modernsten in der ganzen Region.

 www.fcsevelen.ch
 [fcsevelen](https://www.facebook.com/fcsevelen)
 [fcsevelen](https://www.instagram.com/fcsevelen)

FC REBSTEIN






1945 erfolgte die Gründung des Fussballclubs Rebstein und der Anfang einer langen, bewegten Geschichte eines Vereins, der sich

durch verschiedene Qualitäten auszeichnet. Besonders stolz ist der FCR auf sein gesellschaftliches Leben. In Rebstein ist Fussball mehr als nur Sport – man trifft sich auf dem Fussballplatz Birkenau, wo die grösste Gartenwirtschaft der näheren Umgebung liegt. Bei den Heimspielen der ersten Mannschaft sind häufig über 200 Zuschauerinnen und Zuschauer anwesend.

Aktuell nehmen 17 Teams mit über 420 Fussballerinnen und Fussballern (davon 240 Juniorinnen und Junioren, auf die man vereinsintern sehr stolz ist) am Meisterschaftsbetrieb teil. Das Fanionteam der Männer spielt in der 3. Liga, dasjenige der Frauen in der 4. Liga. Dazu gibt es auch noch die zweite und die dritte Mannschaft sowie Teams der Senioren 30+ und 40+. In sämtlichen Nachwuchskategorien spielt zudem mindestens ein Team des FC Rebstein.

Das aktive Vereinsleben würde ohne den ehrenamtlichen Einsatz all der vielen Helferinnen und Helfer, die sich für den FC Rebstein einsetzen, niemals funktionieren. Ob im Kiosk, ob als Trainerinnen und Trainer, beim Dresswaschen, dem Platzzeichnen oder vielen weiteren Ämtli: Die Basis an Freiwilligen ist sehr gross. Ihnen dankt der Verein jedes Jahr mit einem Brunch im Sommer.

Im Frühjahr 2023 wurde das Label «Sportverein-t» durch die IG Sport SG bereits zum vierten Mal verlängert und dieses Jahr durfte der FCR sich an der Sport-Gala der IG gar zum «Verein des Jahres» küren lassen. Ein weiteres Aushängeschild ist das Pokalturnier. An diesem dreitägigen Vorbereitungsturnier, das jeweils Mitte Juli stattfindet, nehmen jeweils zehn erste Mannschaften aus der Region teil. Die Vereinigung von Sport und Unterhaltung machen das Rebsteiner Turnier für Fussballfans jedes Jahr zu einem beliebten Treffpunkt in der Region.

 fcrebstein.ch
 [FC Rebstein](https://www.facebook.com/FCRebstein)
 [fcrebstein_1945](https://www.instagram.com/fcrebstein_1945)

FC STEINACH






Alles begann am 20. Juli, als der FC Steinach gegründet wurde. Bereits fünf Tage später fand das erste Training der Vereinsgeschichte statt. Mit

beeindruckendem Tempo entwickelte sich der Verein weiter. 1966 gelang der erste sportliche Aufstieg in die 3. Liga und im Herbst 1967 erfolgte der Spatenstich zum Bau des Fussballplatzes. Die Eröffnung des Sportplatzes fand 1969 statt, gekrönt von einem Spiel zwischen dem damaligen ungarischen Topclub Vasas Győr und dem FC St. Gallen 1879. Vor über 4000 Zuschauern siegten die Ungarn mit 2:0.

In der Gegenwart umfasst der Verein mehr als 350 lizenzierte Fussballerinnen und Fussballer. Was vor 62 Jahren mit einem einzigen Team begann, hat sich zu einem Club mit über 20 Mannschaften entwickelt, von den kleinsten G-Junioren über zwei Aktivteams bis hin zu einer Senioren 30+ Mannschaft. Aktuell spielt die 1. Mannschaft in der 2. Liga Regional. Diese Expansion bringt den Verein an seine Kapazitätsgrenzen. Deshalb läuft derzeit ein Grossprojekt für den FC Steinach: Der Ausbau des Garderobengebäudes nach Westen.

Der geplante Anbau wird zusätzliche Umkleiden für Teams und Schiedsrichter bereitstellen. Ausserdem sind mehr Räume für Material und Platzwart sowie ein überdachter Festplatz vorgesehen. Dieses Projekt ist ein bedeutender Schritt, um den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden und die Infrastruktur des Vereins zukunftssicher zu machen.

Mit einer starken Jugendarbeit und engagierten Mitgliedern strebt der Club danach, nicht nur sportliche Erfolge zu erzielen, sondern auch eine wichtige soziale Rolle in der Gemeinschaft zu spielen. Das Grossprojekt zur Erweiterung der Vereinsanlagen spiegelt dieses Engagement wider und setzt ein Zeichen für die Zukunftsfähigkeit und das fortwährende Wachstum des Vereins.

 fcsteinach.ch
 [FC Steinach](https://www.facebook.com/FCSteinach)
 [fcsteinach_official](https://www.instagram.com/fcsteinach_official)

KURZ & KNAPP

Frage und Antwort Kurz-Pass-Spiel

MATTEO BERGAMIN

Geburtsdatum: 15.06.1999
Club: Us Danis-Tavanasa
Funktionen
im Verein: Trainer
Beruf: Student



1
Natur- oder
Kunstrasen?

Naturrasen

6
Messi oder
Ronaldo?

Messi

2
Links oder
Rechtsfuss?

Rechtsfuss

7
Adidas
oder Nike?

Adidas

11
Telefonieren
oder
Sprachnotiz?

Telefonieren

3
Schlichte oder
bunte Trikots?

Schlichte Trikots

8
Jogginghose
oder Jeans?

Jeans

12
Spitzenkampf
oder Abstiegs-
kampf?

Abstiegskampf

4
Strand oder
Berge?

Strand

9
Stehplatz oder
Sitzplatz?

Stehplatz

13
Bundesliga
oder Premier
League?

Premier League

5
Rivella Rot
oder Blau?

Rivella rot

10
Viel Geld oder
viel Freizeit?

Viel Freizeit

14
Dreierkette
oder
Viererkette?

Viererkette

EINWURF...

... von Marcel Baumer, Mitinhaber/ Verwaltungsrat Hälg Group



Als ich zum letzten Mal die Kickschuhe geschnürt habe, waren die noch aus Leder. Es gab sie nur in der Farbe schwarz. Die Stollen konnte man je nach Witterung mit einem Spezialschlüssel in die Sohle eindrehen. Und die Stulpen wurden nur bis unter das Knie hochgezogen.

Im März 1980, als der Grossvater von Tranquillo Barnetta noch Abwart im Schulhaus in St. Gallen-Rotmonten war, startete meine «Karriere» beim FC Rotmonten. Ambitionen hatte niemand im Team, Spiel und Spass standen im Vordergrund.

JUGENDJAHRE IM QUARTIER UND AUF DEM ESPENMOOS

Drei Jahre später wechselte ich zum FC St. Gallen. Zusammen mit zwei Freunden schafften wir es in die Inter-Junioren. Immer noch ohne Ambitionen, obwohl wir viermal wöchentlich trainierten. Stets auf dem Sandplatz hinter der Gegentribüne des Stadion Espenmoos. Die Gegner hiessen plötzlich GC oder Lugano und nicht mehr Münsterlingen oder Rebstein.

Wir waren eine Multi-Kulti Truppe sondergleichen: Schweizer, Italiener, «Jugoslawen», Türken und ein Österreicher. Auch neben

dem Platz waren wir gemeinsam unterwegs: Spielsalon (Flippern und Töggelen), Ausgang in die damaligen Discos in der Tonhalle oder der alten Curlinghalle in St. Gallen.

So ging das weiter bis zu den A-Inter-Junioren. Mittlerweile war ich an der Kantonsschule. Der Tagesablauf immer gleich: Schule, Essen, Training, Hausaufgaben, Schlafen und dann wieder von vorne. Keine spezielle Förderung, kein angepasster Stundenplan, keine Ernährungsberatung, kein Mentalcoaching – aber Spass an der Herausforderung, dem Spiel, dem gemeinsamen Erlebnis mit den Freunden.

Ich habe keine Tabellen und Ergebnisse mehr im Kopf, wir waren aber wohl nur Mittelmass. Die Saison 1988 war die letzte für «Grün-Weiss». Vielen von uns wurde nahegelegt, einen anderen Club zu suchen oder künftig in der 5. Liga zu spielen. Zu Dritt haben wir dann – Sakrileg! – zum anderen Stadtclub gewechselt: dem SC Brühl. Unsere Spielerlizenzen wurden zuerst zurückbehalten, schliesslich konnten wir doch wechseln und die Saison auf Stufe Junioren A fertig spielen. Aus dieser Zeit stammt auch das grösste Erfolgserlebnis mit dem Aufstieg in die damaligen Junioren A-Meister und einem Aufgebot in die Auswahl des OFV.

ERWACHSENENFUSSBALL IST ANDERS

Dann war es vorbei mit der Juniorenzeit. Ich konnte noch die ganze Saisonvorbereitung und auch einige Meisterschaftsspiele mit der 1. Mannschaft des SC Brühl bestreiten. Die war gerade eben wieder in die 1. Liga aufgestiegen. Dann hiess es aber: ab in die Rekrutenschule. Nach dem Militärdienst habe ich nicht wieder mit dem Fussball begonnen. Weshalb? Spiel und Spass standen nicht mehr im Vordergrund. Auf Stufe 1. Liga ging es schon in den Trainingseinheiten ordentlich zur Sache bzw. «auf den Mann». Schliesslich will man sich für die Startaufstellung in der Meisterschaft empfehlen.

FRÜHER WAR ALLES BESSER!

Fussball ist heute ein anderer Sport: schneller, athletischer, stylicher. die Kickschuhe habe jetzt jede Farbe, ausser Schwarz. Gefertigt sind sie eher aus PVC, denn aus Leder. Die



MARCEL BAUMER

Marcel Baumer ist zusammen mit seinem Bruder Inhaber der Hälg Group (Gebäudetechnik und Facility Management), die in der ganzen Schweiz für Wohlbefinden in Gebäuden und auf Arealen sorgt. Der St. Galler ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Diese spielen Ice-Hockey und betreiben Springreitsport. In seiner Freizeit trifft man ihn oft mit alten Motorrädern auf einer Passstrasse an.

Stulpen werden von vielen Spielern weit bis über die Knie heraufgezogen (ich vermute, die haben alle Knieprobleme, ich würde sie zum Arzt schicken) und die Frisur muss sitzen. Junioren werden ab dem 14. Lebensjahr von Betreuern für alles Mögliche beeinflusst, haben Spezialtrainings, Ernährungspläne, Mentalcoaching, es gibt spezielle Sportschulen usw.

Die Attraktivität für Kinder und Jugendliche ist aber hoffentlich geblieben. Für alle, die Spass an der Bewegung, Spass am Spiel, Spass am Teamgeist haben. Fussball kann einen lehren, sich einzuordnen, mit anderen Menschen jeglicher Herkunft umzugehen, Niederlagen zu akzeptieren und gestärkt daraus hervorzugehen.

Und vielleicht werden ja die Stulpen irgendwann einmal wieder so getragen, wie das eigentlich gedacht ist: bis maximal unter das Knie hochgezogen. Wenn die Knie schmerzen oder geschützt werden sollen gibt's dafür schon seit langer Zeit eine tolle Erfindung: die heisst Knieschoner!

FUSSBALLQUIZ

Gewinnen Sie zwei Tickets für das EM Spiel der Schweiz

1																				
2																				
3																				
4																				
5																				
6																				
7																				
8																				

TEILNAHME AM GEWINNSPIEL

Das Lösungswort kann bis am Montag, 12. August 2024 an ofv@football.ch zugestellt werden.

Zu gewinnen gibt es Fanartikel der UEFA Euro 2025.

Über das Gewinnspiel wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

GEWINNER DES LETZEN QUIZ

Oliver Bachmann aus Widnau

- 1) Gleich fünf Spieler mit dem Nachnamen _____ waren im 2. Liga Final aktiv.
- 2) Pascal _____ war der einzige Torschütze im Final der Senioren 30+
- 3) Ab der neuen Saison steht Brunello Iacopetta an der Seitenlinie vom FC _____.
- 4) Melanie _____ trug mit einem Doppelpack zum Vollerfolg der FF Toggenburg im Cupfinal bei.
- 5) Wie letztes Jahr gewann bei den Senioren 40+ die Spielgemeinschaft zwischen _____ und Henau.
- 6) Max Schudel verbrachte viele Mittwochabende im _____ moos.
- 7) Der Torschütze vom FC Besa zum 2-0 lautete Enis _____.
- 8) Die Schweizer Nationalmannschaft testete gegen _____ in St. Gallen.

AKTUELLE TERMINE

Die aktuellsten Termine des OFV finden Sie im Terminkalender auf der Homepage.



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Ostschweizer Fussballverband
Weinfelderstrasse 84
8580 Amriswil

T 071 282 41 41
M ofv@football.ch
W www.ofv.swiss

KOSTENLOSE ABO-BESTELLUNG
VIA E-MAIL

GESTALTUNG

Hannemann Media AG

AUFLAGE

8'650 Exemplare

DRUCK

Stämpfli AG, Bern

ERSCHEINUNG

4 x jährlich

REDAKTIONSKOMMISSION

Bernhard Aggeler
Patrick Forrer
Stephan Häuselmann
Beat Lanzendorfer
Peter Mesmer

KORREKTORAT

Hans Möckli

TITELBILD

Freudenjubiläum nach dem
Cupsieg vor den eigenen
Fans.
Fotograf: Andrin Brändle

ABDRUCK VON BEITRÄGEN

UNTER ANGABE DER
QUELLE GESTATTET.

45 000 Verletzungen pro Jahr sind zu viel.

Spiel fair, nicht gefährlich.



Beim Fairplay-Typen-
Check gewinnen:



suva.ch/fairplay

suva

SKODA

New Škoda Kodiaq



20^{Preis-Leistungs}
Sieger

Für kleine und grosse Entdecker

Der neue Škoda Kodiaq begleitet Sie auf jedem Terrain: Mit innovativen Fahrassistenten, neuem Design und viel Platz für bis zu 7 Personen ist der neue Kodiaq für jedes Abenteuer der verlässliche Begleiter – natürlich auch als 4x4. Jetzt Probe fahren.

Škoda. Made for Switzerland.

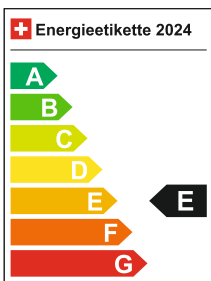
amag

AMAG Kreuzlingen

Hauptstrasse 99
8280 Kreuzlingen
Tel. 071 678 28 28
[partner.skoda.ch/
amag-kreuzlingen](http://partner.skoda.ch/amag-kreuzlingen)

AMAG Frauenfeld

Zürcherstrasse 331
8500 Frauenfeld
Tel. 052 728 97 77
[partner.skoda.ch/
amag-frauenfeld](http://partner.skoda.ch/amag-frauenfeld)



Kodiaq Selection, 2.0 TDI, 193 PS, 7-Gang-DSG, 4x4, 6.6 l/100 km, 174 g CO₂/km, Kat.: E